

U n t e r r i c h t u n g

durch den Präsidenten des Landtags

„Kinder im Landtag: Nachhaltige Lernerlebnisse von Grundschulkindern?“

Abschlussbericht über die Evaluation der neuen Besuchsprogramme des Landtags Rheinland-Pfalz für Grundschulen vom 29. Oktober 2018

Der Landtag Rheinland-Pfalz versteht die Förderung von Demokratieverständnis und Demokratiebewusstsein als eine seiner zentralen Aufgaben. Im Februar 2018 hat der Landtag daher ein neues Besuchsprogramm für Grundschulen gestartet. Denn schon kleine Kinder haben eine Grundvorstellung von Demokratie und ein Gespür für demokratische Regeln und Prozesse. Das neue Grundschulprogramm richtet sich an die Klassenstufen 3 und 4 und knüpft an den Rahmenplan Grundschule an.

Die Pilotphase dieses Projektes, an dem rund 390 Schülerinnen und Schüler aus 20 Grundschulklassen teilgenommen haben, wurde wissenschaftlich begleitet. Ziel der in Auftrag gegebenen Evaluation war es zu überprüfen, ob das Besuchsprogramm passgenau für diese Altersgruppe gestaltet ist und ob die damit verbundenen Zielvorstellungen im Bereich der politischen Bildung erreicht werden. Damit wurde eine von allen Fraktionen getragene Empfehlung der Enquete-Kommission „Jugend und Politik“ aufgegriffen (vgl. Drucksache 14/4800, S. 44, 48).

Die Ergebnisse der Evaluation zeigen, dass das Programm von den beteiligten Kindern und Lehrkräften nicht nur sehr gut bewertet wurde, sondern auch nachhaltig wirkt. Der Abschlussbericht über die wissenschaftliche Evaluation der neuen Besuchsprogramme des Landtags Rheinland-Pfalz für Grundschulen ist dieser Unterrichtung als Anlage beigelegt.

Hendrik Hering
Präsident des Landtags

Kinder im Landtag: Nachhaltige Lernerlebnisse von Grundschulkindern?

Abschlussbericht
über die Evaluation der neuen Besuchsprogramme
des Landtags Rheinland-Pfalz für Grundschulen

29. Oktober 2018

Abschlussbericht

Kinder im Landtag: Nachhaltige Lernerlebnisse von Grundschulkindern?

Projektleitung:

Prof. Dr. Simone Abendschön
Justus-Liebig-Universität Gießen
Institut für Politikwissenschaft
Karl-Glöckner-Straße 21E, 35394 Gießen
Telefon 0641/99-23050
E-Mail: Simone.Abendschoen@sowi.uni-giessen.de

In Kooperation mit:

Prof. Dr. Thorsten Faas
Arbeitsstelle „Politische Soziologie der Bundesrepublik Deutschland“
FU Berlin

Unter Mitarbeit von:

Benedikt Philipp Kleer, M.A.	Luisa Wingerter, M.A.
Justus-Liebig-Universität Gießen	Justus-Liebig-Universität Gießen
Institut für Politikwissenschaft	Institut für Politikwissenschaft
Karl-Glöckner-Straße 21 E, 35394 Gießen	Karl-Glöckner-Straße 21 E, 35394 Gießen

Inhalt

1.	Einführung	3
2.	Lernziele und Forschungsfragen	4
3.	Forschungsdesign und Methodik	5
3.1	Befragung der Grundschul Kinder	5
3.2	Befragung der Lehrerinnen und Lehrer	6
3.3	Durchführung der Erhebung: Auswahl der Schulen und realisierte Stichprobe	7
4.	Operationalisierung und Ergebnisse	8
4.1	Evaluation des Programms durch Kinder und Lehrkräfte	9
4.2	Wissen zum Landtag und zu Aufgaben des Landtags	14
4.3	Allgemeines politisches Faktenwissen	15
4.4	Politisches Interesse	16
4.5	Demokratieverständnis	17
4.6	Demokratiekompetenz	23
4.7	Demokratische Werte und Normen am Beispiel der Unterstützung der Gleichberechtigung von Mann und Frau	28
5.	Evaluation Programmerfolg und Empfehlungen	30
	Literatur	32
	Anhang – ergänzende Tabellen und Fragewortlaute	32

1. Einführung

Spätestens seit den 1990er Jahren werden Rufe nach gesellschaftlicher und politischer Mitbestimmung von Kindern und Jugendlichen lauter. In Politik und Gesellschaft wird gefordert, Kinder stärker in das soziale und politische Leben einzubinden; dies sei ein wertvoller, integraler Bestandteil von Demokratie (vgl. z. B. Eichholz/Schröder 2002; Hafenecker et al. 2005). Diskussionen um die Einführung von Kinder- und Jugendparlamenten, um die Herabsetzung des Wahlalters und andere Möglichkeiten, Heranwachsende in den demokratischen Prozess zu integrieren, sind die Folge. Und mehr als das: Tatsächlich werden jüngeren Bürgerinnen und Bürgern in verschiedenen (meist kommunalen) Projekten und Gremien verstärkte Mitwirkungsmöglichkeiten eingeräumt – in Deutschland, aber auch darüber hinaus.

Die veränderte Wahrnehmung des Themas Kinder, Jugend und Politik lässt sich unter anderem auf einen Perspektiven- und Paradigmenwechsel in der sozialwissenschaftlichen Kindheitsforschung zurückführen. Man geht nun nicht mehr davon aus, dass Heranwachsende Defizitwesen sind, „unfertige Gesellschaftsmitglieder“ (Hurrelmann/Bründel 2003: 60) oder „zukünftige Erwachsene“ (Honig 1997: 55), die erst noch vollständig sozialisiert werden müssen. Vielmehr wird anerkannt, dass sie bereits vom Kindesalter an über bestimmte Handlungsbefähigungen verfügen. Damit werden sie als eigenständige soziale Akteurinnen und Akteure sowie Ko-Konstrukteurinnen und Ko-Konstrukteure ihrer Umwelt wahrgenommen, die nicht immer unter dem Einfluss von Erwachsenen stehen müssen (Bertelsmann-Stiftung 2007). Ein solches Verständnis rückt auch die gesellschaftliche und politische Teilhabe von Kindern und Jugendlichen in ein verändertes Licht.

Vor diesem Hintergrund empfehlen auch die rheinland-pfälzischen Enquête-Kommissionen „Jugend und Politik“ (2004-2005) sowie „Bürgerbeteiligung“ (2012-2014), den Landtag zu einem Ort der politischen Bildung auszubauen und Angebote entlang der ganzen Bildungskette zu entwickeln. In analoger Weise hat auch die Konferenz der Landtagspräsidentinnen und Landtagspräsidenten wiederholt ein stärkeres Engagement der Parlamente im Bereich der politischen Bildung gefordert. Empirische Studien stützen dies, denn sie zeigen, dass bereits die meisten Schulanfängerinnen und Schulanfänger über ein politisches Vorverständnis, politisches Interesse und politische Einstellungen verfügen (van Deth et al. 2007, Abendschön 2010). Die Tatsache, dass sich junge Kinder für Politik interessieren, wird auch von politischen Akteurinnen und Akteuren sowie Institutionen genutzt. Neben Rheinland-Pfalz verfügen elf Landesparlamente über Besuchs- und Bildungsangebote für Grundschulkinder.

Vor diesem Hintergrund möchte der Landtag Rheinland-Pfalz seine Angebote für Grundschulkinder, die bislang nur in Form von Pilotprojekten durchgeführt werden, weiterentwickeln. Um die Effekte des Programms und ihre Nachhaltigkeit zu prüfen, hat der Landtag das Pilotprojekt wissenschaftlich begleiten und evaluieren lassen. Diese wissenschaftliche Evaluation, die unseres Wissens nach die erste in diesem Bereich ist, soll die Bewertung und Akzeptanz

des entwickelten Besuchsprogramms bei der intendierten Zielgruppe der Kinder sowie ihren Lehrkräften ermitteln, mögliche Effekte dieses neuen Angebotes im Bereich politischer Bildung sichtbar machen und überprüfen, welche Lernerfolge und Zielvorstellungen im Bereich politischer Bildung erreicht werden.

2. Lernziele und Forschungsfragen

Folgende Aspekte wurden als Lernziele des Programms seitens des Landtags formuliert:

- 1) Kenntnisse über die Arbeitsweise des Landtags vermitteln: Der Landtag und seine Arbeitsweise als politische Institution soll den Kindern während des Besuchs nähergebracht werden.
- 2) Kenntnisse des Demokratiebegriffs und von Wahlen als Kernelement repräsentativer Demokratien vermitteln: Die repräsentative Demokratie soll durch den Landtagsbesuch für die Kinder erfahrbar werden. Die Institutionenerfahrung im Landtag soll das Verständnis des Begriffs und der Funktionsweise repräsentativer Demokratie schärfen. Insbesondere sollen den Kindern der Wahlmechanismus in repräsentativen Demokratien sowie das Verständnis für parlamentarische Prozesse nähergebracht und erlebbar gemacht werden.
- 3) Interessensvielfalt anerkennen: Die Kinder sollen unterschiedliche Interessen und daraus eventuell resultierende Konflikte in einer Gruppe wahrnehmen, reflektieren und bearbeiten können.
- 4) Mitbestimmungsmöglichkeiten, Mehrheitsentscheidungen und Rolle von Minderheiten kennen und verstehen lernen: Die Kinder sollen den Prozess der Entscheidungsfindung in Demokratien spielerisch erlernen und dabei insbesondere auch die Bedeutung etwa von Minderheitenrechten erfahren können.
- 5) Bereitschaft zu politischem und gesellschaftlichem Engagement stärken: Den Kindern sollen die vielfältigen Möglichkeiten, sich politisch und gesellschaftlich zu beteiligen, aufgezeigt und nähergebracht werden.

Vor diesem Hintergrund ergeben sich für die vorliegende Evaluationsstudie folgende Forschungsfragen:

- 1) Wie kommt das Programm insgesamt bei der Zielgruppe der Grundschul Kinder und ihren Lehrkräften an? Stößt es auf Akzeptanz? Wie wird es von Kindern und Lehrkräften bewertet?
- 2) Über welche politischen Einstellungen und welches politische Wissen verfügen die Kinder bereits vor dem Besuch des Parlaments?

- 3) Inwieweit sind die Kinder mit Entscheidungsfindungsprozessen in der Politik, gerade auch im Parlament, aber auch mit allgemeinen Mitbestimmungsmöglichkeiten bereits vor dem Besuch des Parlaments vertraut?
- 4) Über welche politischen Einstellungen und welches politische Wissen verfügen die Kinder nach dem Parlamentsbesuch? Welche Veränderungen ergeben sich unmittelbar durch den Besuch? Wie nachhaltig sind diese Veränderungen?
- 5) Wie entwickeln sich Einstellungen, Kenntnisse und Wissen im Untersuchungszeitraum? Wie nachhaltig sind etwaige Effekte?

3. Forschungsdesign und Methodik

3.1 Befragung der Grundschul Kinder

Um diese Forschungsfragen zu untersuchen, wurde ein mehrere Phasen umfassendes Forschungsdesign entwickelt. Im Fokus der Evaluationsstudie steht die Frage, welche Effekte das Programm hat und wie nachhaltig diese sind. Entsprechend liegt der Evaluation ein (quasi-) experimentelles Studiendesign zugrunde, wie es auch sogenannte Interventionsstudien einsetzen. Experimente sind in hervorragender Weise dazu geeignet, Effekte bestimmter Maßnahmen klar zu bestimmen, im konkreten Fall also mögliche Effekte des Landtagsbesuchs sichtbar zu machen. Kern eines Experiments ist der Vergleich zwischen einer Experimental- und einer Kontrollgruppe. Die beiden (möglichst ähnlichen) Gruppen unterscheiden sich genau darin, dass die eine Gruppe eine Maßnahme erlebt hat, die andere gerade nicht. In unserem Fall also hat eine Klasse den Landtag besucht, die Kontrollklasse dagegen nicht (bzw. erst zu einem späteren Zeitpunkt). Wir bezeichnen diese Gruppen im Folgenden als Besuchs- bzw. Programmgruppe einerseits, Kontrollgruppe oder -klasse andererseits.

Innerhalb dieses experimentellen Rahmens haben wir ein schriftliches standardisiertes Befragungsinstrument verwendet, das zu drei verschiedenen Zeitpunkten bei der Programmgruppe bzw. zu zwei verschiedenen Zeitpunkten bei der Kontrollgruppe zum Einsatz kam. Dabei wurden zuvorderst politische Einstellungen und politisches Wissen der Schülerinnen und Schüler erhoben, aber auch zahlreiche weitergehende Aspekte.

Die *Programmklassen* erhielten den Fragebogen zu drei Zeitpunkten:

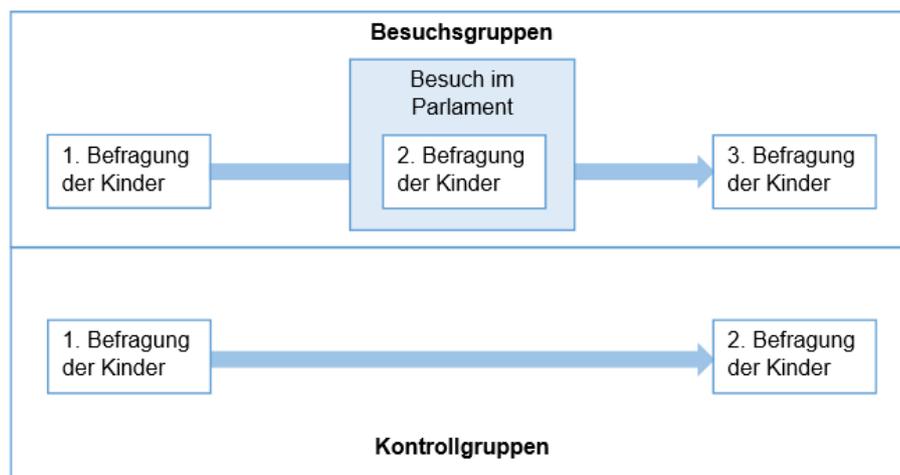
- 1) Die ersten Fragebögen erhielten die Schülerinnen und Schüler ca. eine Woche vor dem Landtagsbesuch. Mit dieser ersten Befragung können wir die Ausgangssituation bei den Schülerinnen und Schülern mit Blick auf ihre politischen Einstellungen und ihr politisches Wissen erfassen.
- 2) Die zweite Befragung fand im unmittelbaren Kontext des Landtagsbesuchs als Maßnahme der politischen Bildung und reale Begegnung mit Politik statt. Dies ist aus Sicht des Experiments genau die Maßnahme, deren Effekt zu prüfen ist (und die daher in

der Kontrollgruppe fehlt). Die Befragung unmittelbar nach dem Besuch zeigt somit, ob sich kurzfristige Lerneffekte des Besuchsprogramms auf politische Einstellungen und politisches Wissen in der Programmgruppe ergeben.

- 3) Um mögliche langfristige Effekte des Landtagsbesuchs erfassen zu können, wurde drei Wochen nach dem Besuch im Landtag die dritte und abschließende Befragung dieser Programmgruppe durchgeführt. Wie stabil und robust sind Effekte, die sich ggf. im unmittelbaren Umfeld des Besuchs ergeben?

Um die Wirkungen des Besuchs nicht nur messen zu können, sondern auch unmittelbar auf den Besuch zurückführen zu können, wurden parallel zur Befragung der Programmgruppe Befragungen einer Kontrollgruppe (konkret von Kindern in einer Parallelklasse) durchgeführt, die den Landtag im betrachteten Zeitraum nicht besuchen. Parallelklassen in dieser Art und Weise zu Vergleichszwecken zu betrachten, ist ein etabliertes Vorgehen in der Bildungsforschung. Die Parallelklassen wurden gleichzeitig zur ersten und dritten Befragung der Programmgruppe interviewt, um mögliche Änderungen im Zeitverlauf kontrollieren zu können. Abbildung 1 stellt das Forschungsdesign mit den unterschiedlichen Phasen dar.

Abbildung 1: Forschungsdesign



3.2 Befragung der Lehrerinnen und Lehrer

Zu den einzelnen Zeitpunkten der Befragungen der Schülerinnen und Schüler fanden auch kurze Befragungen ihrer Lehrerinnen und Lehrer statt, um Einblick in eine etwaige Vor-/Nachbereitung des Parlamentsbesuchs im Unterricht sowie ihre Einschätzung des Programms zu erhalten. In der ersten Welle wurde zudem eine Frage zur Erfassung der Mitbestimmungsmöglichkeiten in der Klasse bzw. der Schule gestellt, bei der die Lehrerinnen und Lehrer ankreuzen sollten, ob dies für ihre Schülerinnen und Schüler möglich ist oder nicht (Lehrenden-Fragebogen, Welle 1, Frage 4). In der zweiten und dritten Welle wurden die Lehrerinnen und

Lehrer einerseits nach der Vorbereitungszeit des Besuchsprogramms (Lehrenden-FB, Welle 2, Frage 1) und andererseits nach der Bewertung des Programms befragt. Im Detail wurde danach gefragt, was ihnen am Besuchsprogramm besonders gut (2. Welle, Frage 3; 3. Welle, Frage 2) und nicht so gut (2. Welle, Frage 4; 3. Welle, Frage 3) gefallen hat. Die Fragen waren dabei bewusst offen formuliert, um die subjektiven Eindrücke der Lehrerinnen und Lehrer zum Besuchsprogramm erfahren zu können.

In der 3. Welle wurden die Lehrerinnen und Lehrer zudem danach befragt, ob das Besuchsprogramm möglicherweise Auswirkungen auf den Unterricht hat bzw. ob und inwieweit sich die Schülerinnen und Schüler der Klasse verändert haben (Welle 3, Frage 8 und Frage 6). Zudem wurden die Lehrkräfte gefragt, wie sie die Schülerinnen und Schüler während des Landtagsbesuchs erlebt haben (Welle 3, Frage 5). Um abschließend eine Gesamtbewertung durch die Lehrerinnen und Lehrer zu erhalten, wurden diese mit zeitlichem Abstand zum Landtagsbesuch gefragt, welche Schulnote sie dem Besuchsprogramm geben würden (Welle 3, Frage 9).

3.3 Durchführung der Erhebung: Auswahl der Schulen und realisierte Stichprobe

Der Landtag veröffentlichte im Dezember 2017 eine Ausschreibung, in der Grundschulen (3. und 4. Klassen) dazu aufgerufen wurden, sich für das zu evaluierende Besuchsprogramm zu bewerben. Die Bewerbungsfrist endete am 30. Januar 2018; insgesamt bewarben sich 40 Schulen aus ganz Rheinland-Pfalz. Die Schulen verpflichteten sich mit ihrer Bewerbung dazu, mit je einer Programm- und einer Kontrollgruppe am Programm bzw. der begleitenden Evaluation teilzunehmen und die entsprechenden Befragungen durchzuführen. Auf Basis der eingegangenen Bewerbungen wurden von der Abteilung Kommunikation (Referat K 1 – Demokratiepädagogische Veranstaltungen für Jugendliche und Multiplikatoren) zehn Schulen zur Teilnahme ausgewählt, aus welchen jeweils eine Besuchs- oder Programmklasse (abgekürzt im Folgenden mit P) und eine Kontrollklasse (K) für die Befragungen zur Verfügung standen. Dabei wurden bewusst Parallelklassen ausgewählt, damit sich die Kinder der Programm- und Kontrollgruppe so ähnlich wie möglich sind. Die Zuteilung auf Programm- oder Kontrollklasse wurde der Schule überlassen. Die Befragungen verliefen insgesamt erfolgreich, auch wenn (etwa aus Krankheitsgründen) nicht alle Schülerinnen und Schüler an allen Befragungen teilnehmen konnten. Den ausgewählten Klassen gehören insgesamt 424 Schülerinnen und Schüler an; 341 Schülerinnen und Schüler konnten wir letztlich befragen. Die Ausschöpfungsquote der Evaluation liegt damit bei sehr erfreulichen knapp 80 %. Die Programmgruppe umfasst dabei 157 Schülerinnen und Schüler, die an allen drei Befragungswellen teilgenommen haben. In der Kontrollgruppe finden sich 184 Schülerinnen und Schüler, die an den beiden für sie vorgesehenen Befragungen teilgenommen haben.

Tabelle 1: Klassen, Klassengrößen und Anzahl der Schülerinnen und Schüler, die vollständig an der Evaluation teilnahmen

Klasse	Klassengröße	Vollständige Teilnahmen
1P	21	12
1K	22	22
2P	20	16
2K	22	16
3P	31	15
3K	31	26
4P	21	19
4K	20	19
5P	21	17
5K	21	19
6P	20	18
6K	20	14
7P	21	17
7K	21	19
8P	12	10
8K	13	12
9P	21	14
9K	21	19
10P	22	19
10K	23	18
Gesamt	424	341

Der schriftliche Fragebogen, der letztlich zum Einsatz kam, wurde zunächst in einer Schulklasse in Rheinland-Pfalz exemplarisch getestet und anschließend im Lichte der gemachten Erfahrungen geringfügig angepasst. Der endgültige Fragebogen wurde den Schulen bzw. Lehrkräften der ausgewählten Klassen zugesandt. Zusätzlich zu den Fragebögen erhielten die Lehrkräfte ein ausführliches Begleit- und Informationsschreiben, auf dem das zu beachtende Vorgehen aufgeführt war.¹

4. Operationalisierung und Ergebnisse

Für die Fragebögen wurden einerseits neue Messinstrumente entwickelt, die die oben genannten Lernziele operationalisierten, andererseits wurden bereits bewährte Messinstrumente aus dem DFG-Projekt „Demokratie leben lernen“ verwendet (siehe z.B. van Deth et al. 2007), in dessen Rahmen ebenfalls standardisierte Befragungen von Grundschulkindern durchgeführt wurden.

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Evaluation dargestellt. Zuerst wird die Bewertung des Programms durch die Grundschul Kinder und Lehrkräfte dargestellt, bevor auf Wissen in Bezug auf den Landtag, dessen Aufgabengebiet, politisches Faktenwissen, politisches Inte-

¹ Die Datenerhebungen zu den verschiedenen Zeitpunkten in den Schulklassen gingen trotzdem mit einigen kleineren Problemen einher. So war bei einer teilnehmenden Schule die Konstruktion der Programm- und Kontrollgruppe schwierig umsetzbar, da aufgrund der geringen Klassengröße eine einzige Klasse in Programm- und Kontrollgruppe aufgeteilt wurde. Während des Erhebungsprozesses mussten die Fragebögen aus der 1. Erhebung nach der 2. bzw. 3. Erhebung zugeordnet werden, da die Umschläge in einem gemeinsamen Umschlag zurückgesandt wurden. An einer weiteren Schule wurde von den Lehrerinnen und Lehrern missachtet, dass die 3. Erhebung 4 Wochen nach dem Besuch im Landtag stattfinden sollte. Die 3. Erhebung fand in dieser Schule (sowohl für die Besuchs- als auch Kontrollgruppe) mit deutlicher Verzögerung erst nach den Sommerferien statt.

resse, Demokratieverständnis, Demokratiekompetenzen und demokratische Werte und Normen am Beispiel der Unterstützung der Gleichberechtigung von Mann und Frau im Zeitverlauf eingegangen wird. Bei der Operationalisierung dieser Konzepte wurden entweder einzelne Fragen des Kinder- und Lehrendenfragebogens ausgewertet² oder es wurden mehrere Fragebogenitems zusammengefasst und integriert ausgewertet. Letzteres Vorgehen ermöglicht insbesondere eine verlässliche Messung theoretischer Konzepte wie politisches Wissen oder Perspektivenübernahme.³

Bei der Bildung der Indizes bzw. der Betrachtung der Einzelitems wurden nur die Grundschul Kinder berücksichtigt, die an allen drei (Programmgruppe) bzw. zwei Erhebungen (Kontrollgruppe) teilgenommen haben. Für Fragen, in denen die Antwortkategorie „weiß nicht“ vorhanden war, wurde diese bei Wissensfragen als falsche Antwort kodiert, bei anderen Fragen als fehlend. Antworten, die den Sinn der Frage verfehlten, wurden ebenfalls als fehlend gewertet.

4.1 Evaluation des Programms durch Kinder und Lehrkräfte

Eine erste Zielsetzung der Studie war, das Besuchsprogramm aus Sicht der Zielgruppe der Grundschul Kinder sowie ihrer Lehrerinnen und Lehrern bewerten zu lassen.

a) Bewertung durch Grundschul Kinder

Im Anschluss an den Landtagsbesuch wurde den Grundschul Kindern neben dem Standardfragebogen, der bei allen drei Wellen zum Einsatz kam, ein Modul zur Bewertung des Programms selbst vorgelegt. Diesen Zusatz erhielten die Grundschul Kinder auch nochmals in der dritten Erhebungswelle, um die Bewertung des Besuchsprogramms mit zeitlichem Abstand erkennen zu können. Zunächst sollten die Kinder dabei angeben, ob bzw. wie sehr ihnen das Programm gefallen hat (Frage 62) bzw. welche Note sie dem Programm geben würden (Frage 63).

Unmittelbar nach dem Besuch des Landtags gaben 93,7 Prozent der Kinder der Programmgruppe an, dass ihnen der Ausflug gefallen habe (Tabelle 2). 1,1 Prozent hatte der Besuch nicht gefallen. In der dritten Welle erhöhte sich der Anteil der Kinder, denen das Programm gefallen hat, auf 94,4 Prozent, während 1,2 Prozent sagten, es habe ihnen nicht gefallen.

² Dies umfasst die Fragen zur Bewertung des Programms durch die Grundschul Kinder und Lehrkräfte sowie die Fragen zum politischen Interesse, Demokratieverständnis und dem Verhalten bei ungleicher Meinung.

³ Für die Überprüfung der theoretischen Konzepte wurden einzelne (Teil-)Fragen dichotomisiert und mithilfe einer tetrachorischen Korrelationsmatrix eine Hauptkomponentenanalyse mit Varimax-Rotation durchgeführt. Nach empirischer Bestätigung durch die Hauptkomponentenanalyse und der Reliabilitätsprüfung wurden aus den Einzelitems der theoretischen Konzepte additive Indizes gebildet, die das jeweilige theoretische Konzept widerspiegeln.

Tabelle 2: Bewertung Besuchsprogramm, Programmgruppe

<i>Besuch gefallen</i>	Welle 2	Welle 3
Ja	163 (93,7%)	153 (94,4%)
Nein	2 (1,1%)	2 (1,2%)
Keine Angabe	9 (5,2%)	7 (4,3%)
N	174	162

Die Schülerinnen und Schüler vergaben für das Besuchsprogramm (sehr) gute Noten (Tabelle 3): In der zweiten Welle wurde das Programm überwiegend mit der Note „sehr gut“ (82,8 Prozent) bewertet, auf die Note „gut“ entfielen weitere 6,3 Prozent. 0,6 Prozent vergaben die Note „befriedigend“, 1,1 Prozent die Note „ausreichend“ und 2,3 Prozent die Note „mangelhaft“. Insgesamt bewerten also nur 4 Prozent das Besuchsprogramm mit einer Note schlechter als „gut“. Die häufigste Note, die das Programm von den Schülerinnen und Schülern erhielt, war die Note „sehr gut“.

Die Bewertung des Besuchsprogramms in der dritten Welle fiel ebenfalls positiv aus: Die häufigste Note war „sehr gut“ (75,3 Prozent), weitere 11,7 Prozent gaben die Note „gut“. Die Note „befriedigend“ gaben 2,5 Prozent mit zeitlichem Abstand, die Note „ausreichend“ 3,1 Prozent und die Note „mangelhaft“ 3,1 Prozent der Schülerinnen und Schüler. Wie in der Befragung direkt nach dem Programm war die häufigste Note also „sehr gut“, wenn auch der prozentuale Anteil dieser Note leicht sank.

In der Gesamtschau ergibt sich für das Besuchsprogramm aus der Sicht der Grundschulkinder eine Durchschnittsnote von 1,22 (Welle 2) bzw. 1,31 (Welle 3).

Tabelle 3: Noten für das Besuchsprogramm (Schülerinnen und Schüler), Welle 2 und Welle 3

	sehr gut	gut	befriedigend	ausreichend	mangelhaft	keine Angaben o.ä.	Durchschnittsnote	N
W2	144 (82,8 %)	11 (6,3%)	1 (0,6%)	2 (1,1%)	4 (2,3%)	12 (6,9%)	1,2	174
W3	122 (75,3%)	19 (11,7%)	4 (2,5%)	0 (0%)	5 (3,1%)	12 (7,4%)	1,3	162

Neben diesen beiden geschlossenen Fragen zur Bewertung des Besuchsprogramms wurden mithilfe zweier offener Fragen noch die Stärken und Schwächen des Besuchsprogramms aus Sicht der Kinder abgefragt (Frage 64 und Frage 65) sowie der subjektiv eingeschätzte Lernzuwachs gemessen (Frage 66).

Hinsichtlich der positiven (Tabelle 4) und negativen Erfahrungen (Tabelle 5) der Schülerinnen und Schüler ergeben sich recht deutliche Muster: Direkt nach dem Besuchsprogramm (2. Erhebung) nannte ein Drittel der Kinder bei den positiven Momenten die Diskussionen bzw. Abstimmung betreffenden Aspekte. 15,5 Prozent der Kinder hat nach eigenen Angaben

schlicht „alles“ gefallen; 12,6 Prozent hoben speziell das Rollenspiel als besonders positiv hervor. In Erhebung 3 bezeichnete je ein Viertel der Kinder entweder die Diskussionen (25,3 Prozent) oder aber „alles“ als besonders positiv (24,7 Prozent). Jeweils 6,2 Prozent gefiel das Rollenspiel sowie das Sprechen in die Mikrofone.

Tabelle 4: Positive Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler

<i>Positive Erfahrungen</i>	Welle 2	Welle 312
Alles	27 (15,5%)	41 (25,3%)
Diskussion/Abstimmung	61 (35,1%)	44 (27,1%)
Rollenspiel	24 (13,8%)	17 (10,5%)
Sprechen in Mikrofon	18 (10,3%)	13 (8,0%)
Essen	12 (3,4%)	9 (5,6%)
Gebäude	10 (6,9%)	8 (4,9%)
sonstige Antworten	2 (1,2%)	18 (11,1%)
Ich weiß nicht	22 (12,6%)	19 (11,7%)
fehlend	12 (6,9%)	10 (6,1%)
N	174	162

Hinweis: Mehrfachnennungen waren hier möglich, daher gibt es mehr Antworten als Schülerinnen und Schüler. Die Prozentangaben beziehen sich auf die Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler (n=174 bzw. n=162)

Auf die Frage, was den Schülerinnen und Schülern beim Besuch im Landtag nicht so gut gefallen habe (Tabelle 5), antworteten in der zweiten Erhebung direkt nach dem Besuchsprogramm 40,8 Prozent der Kinder mit „nichts“. Knapp die Hälfte der Kinder kreuzte „ich weiß nicht“ an (36,2 Prozent), machte gar keine Angabe (9,2 Prozent) oder verfehlte den Sinn der Frage (1,1 Prozent). Von einem geringen Teil wurde das Essen bemängelt (2,9 Prozent) oder aber, dass viel geredet wurde (1,7 Prozent). Weitere 2,9 Prozent kritisierten den Verlauf des Rollenspiels.

Mit zeitlichem Abstand (Erhebung 3) änderten sich die Antworten kaum: Knapp 42 Prozent der Kinder antworteten auf die Frage, was ihnen beim Besuch im Landtag nicht so gut gefallen habe, mit „nichts“. Mit „ich weiß nicht“ antworteten hier 31,5 Prozent, keine Angabe machten 10,5 Prozent. Mit zeitlichem Abstand bewerteten nur mehr 0,6 Prozent den Verlauf des Rollenspiels negativ und auch nur mehr 1,2 Prozent gaben an, dass ihnen zu viel geredet/diskutiert wurde.

Tabelle 5: Negative Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler

<i>Negative Erfahrungen</i>	Welle 2	Welle 3
Nichts	71 (40,8%)	68 (42%)
Essen	5 (2,9%)	3 (1,9%)
Viel Reden/Diskutieren	3 (1,7%)	2 (1,2%)
Rollenspielverlauf	5 (2,9%)	1 (0,6%)
sonstige Antworten	9 (5,2%)	17 (11,7%)
Ich weiß nicht	63 (36,2%)	51 (31,5%)
fehlend	18 (10,3%)	18 (11,1%)
N	174	162

Hinweis: Mehrfachnennungen waren hier möglich.

Die Frage, was sie durch den Besuch des Landtags Neues gelernt hätten, beantwortete sowohl zum zweiten (48 Prozent) als auch zum dritten Erhebungszeitpunkt (38 Prozent) weniger als die Hälfte der Schülerinnen und Schüler. Unmittelbar im Anschluss an das Besuchsprogramm (Erhebung 2) gaben 21,3 Prozent an, etwas über den Landtag, das Landtagsgebäude und die Abläufe im Landtag gelernt zu haben. Mit zeitlichem Abstand (Erhebung 3) betrug dieser Anteil noch 17,3 Prozent. Viel Neues gelernt zu haben gaben 10,3 Prozent (Erhebung 2) bzw. 6,2 Prozent (Erhebung 3) der Kinder an, nichts gelernt haben nach eigenen Angaben nur 1,7 Prozent (Erhebung 2) bzw. 1,9 Prozent (Erhebung 3). Einschränkend beantworteten 44,8 % in der 2. Erhebung und 48,8 % in der 3. Erhebung diese Frage mit „ich weiß nicht“. Tabelle 6 zeigt, dass die Kinder selbst insbesondere die gelernten politischen Wissensaspekte herausheben.

Tabelle 6: Individuell eingeschätzter Lernzuwachs durch Schülerinnen und Schüler

<i>Art des Lerninhalts</i>	Welle 2	Welle 3
Fakten zu Landtag, Gebäude, Ablauf	37 (21,3%)	28 (17,3%)
Wissen zu Politik und Politikern	15 (8,6%)	13 (8,0%)
Allgemeine Informationen	11 (6,3%)	7 (4,3%)
viel (Neues) gelernt	18 (10,3%)	10 (6,2%)
Nichts	3 (1,7%)	3 (1,9%)
Ich weiß nicht	78 (44,8%)	79 (48,8%)
Fehlend	12 (6,9%)	22 (13,5%)
N	174	162

b) Bewertung durch Lehrerinnen und Lehrer

Auch die Lehrerinnen und Lehrer der Programmgruppe wurden zu den drei Erhebungszeitpunkten befragt, um einerseits Merkmale der Klassen sowie der jeweiligen Vorbereitung zu ermitteln und um andererseits ihre Bewertung zum Besuchsprogramm zu erhalten.

Die Bewertung des Besuchsprogramms durch die Lehrerinnen und Lehrer ähnelt jener der Schülerinnen und Schüler. In der Befragung direkt nach dem Besuchsprogramm gefiel knapp einem Drittel der Lehrerinnen und Lehrer die Diskussion besonders gut, wobei dieser Wert auf 40 Prozent in der dritten Erhebung (mit zeitlichem Abstand zum Besuchsprogramm) steigt. Ebenso positiv fiel den Lehrerinnen und Lehrern das Rollenspiel während des Besuchsprogramms bzw. die dadurch erzeugte Nähe zur Realität (knapp ein Drittel) auf. In der dritten Erhebung lobte diesen Aspekt ein fast genauso großer Anteil an Lehrpersonen (30 Prozent). Dem übrigen Drittel der in Welle 2 befragten Lehrerinnen und Lehrer gefiel, dass der Plenarsaal für die Veranstaltung genutzt werden konnte. In der dritten Befragungswelle wurde dieser Aspekt noch von 20 Prozent genannt. Eine Lehrperson antwortete in Welle 3 auf die Frage, was ihm/ihr am Besuchsprogramm besonders gefallen habe, mit „alles“. Kritisiert wurde jeweils von einer Lehrkraft die lange Anfahrt sowie dass die Kinder in den Pausen leise sein mussten. In Welle 3 beanstandeten drei Lehrerinnen und Lehrer die Länge der Diskussion, jeweils eine Lehrkraft bemängelte das späte Eintreffen der Fragebögen in der Schule bzw. das Fehlen von Namensschildern während des Besuchs.

Hinsichtlich der Frage nach dem Verhalten der Schülerinnen und Schüler während des Landtagsbesuchs nannten die Lehrerinnen und Lehrer folgende Aspekte: 70 Prozent erlebten ihre Schülerinnen und Schüler interessierter und motivierter als gewohnt. Weitere 20 Prozent stellten eine stärkere Beteiligung als im Unterricht fest. Eine Lehrperson konnte keine Veränderung im Verhalten der Kinder feststellen.

In Bezug auf die Wirkung des Programms auf das selbstständige Handeln und Lernen der Schülerinnen und Schüler waren 40 Prozent der Lehrerinnen und Lehrer der Meinung, dass der Besuch im Landtag eine motivierende Wirkung auf die Schülerinnen und Schüler hat. 30 Prozent gehen von einem gesteigerten Politikinteresse infolge des Programms aus. Nach Angaben von 20 Prozent der Lehrpersonen hat der Besuch das Selbstvertrauen der Kinder gestärkt und eine befragte Person (10 Prozent) meinte, dass die durch das Besuchsprogramm vermittelten Inhalte besser im Gedächtnis blieben.

Die Hälfte der befragten Lehrerinnen und Lehrer benennt beim Lernzuwachs der Schülerinnen und Schüler, dass diese sich der Wichtigkeit einer eigenen Meinung sowie der Bedeutung von Meinungsvielfalt während des Programmbesuchs bewusstgeworden seien. 30 Prozent sehen bei den Kindern ein gesteigertes Verständnis für das politische System. Nach Ansicht von zwei weiteren Lehrpersonen (20 Prozent) wurden vor allem die Diskussionskompetenzen der Schülerinnen und Schüler geschult.

Insgesamt bewerten die Lehrerinnen und Lehrer der Programmgruppe das Programm durchschnittlich mit der Schulnote 1,3 (sieben Lehrerinnen und Lehrer vergaben die Note „sehr gut“, drei Lehrerinnen und Lehrer vergaben die Note „gut“).

4.2 Wissen zum Landtag und zu Aufgaben des Landtags

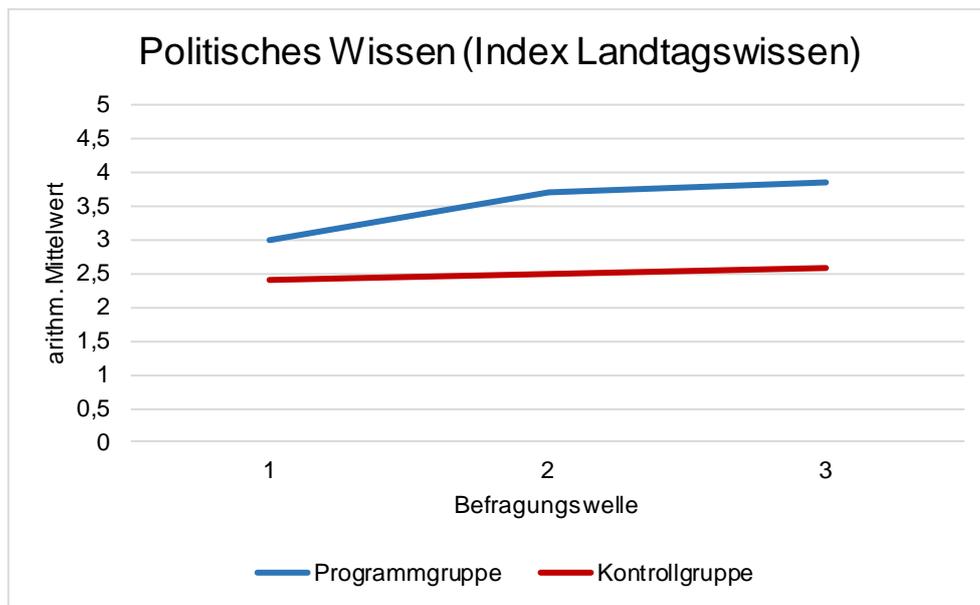
Ein Lernziel des Besuchsprogramms ist es, den Grundschulkindern die Arbeit und Tätigkeit des Landtags als politische Institution näherzubringen. Um Wirkungen des Besuchsprogramms auf diesen Wissensbereich testen zu können, wurden in den Fragebogen Items mit Wissensabfragen zum Landtag und zu Aufgaben des Landtags übernommen. Dabei wurde mit zwei Fragen abgefragt, ob (Landtags-)Wahlen als demokratischer Mechanismus bekannt sind (Frage 39, 41). Zusätzlich ging es darum, Aufgaben von Politikerinnen und Politikern im Landtag zuzuordnen zu können (Frage 40). Mithilfe einer Hauptkomponentenanalyse konnte der Index über das Wissen zum Landtag empirisch bestätigt werden.⁴ Die Werte dieses additiven Index reichen von „0“ bis „5“. Der Wert „5“ drückt aus, dass die Person alle fünf Fragen korrekt beantwortet hat.

Wie hat sich nun das Landtagswissen im Evaluationsverlauf entwickelt? Um diese Frage beantworten zu können, wurde der gebildete Index zum Landtagswissen hinsichtlich des arithmetischen Mittelwerts zwischen den Gruppen (Programm-/Kontrollgruppe) über die Erhebungszeitpunkte hinweg betrachtet. Abbildung 2 zeigt die Ergebnisse: Für die Programmgruppen lässt sich ein deutlicher Anstieg über die Erhebungszeitpunkte hinweg feststellen. Direkt nach dem Besuch steigt das Wissen zum Landtag um knapp 0,6 Punkte an und verfestigt sich dann zum dritten Erhebungszeitpunkt auf ungefähr derselben Höhe. Für die Kontrollgruppe zeigt sich dagegen nur ein geringfügiger Anstieg hinsichtlich des Landtagswissens.⁵

⁴ Die Frage, ob Politikerinnen und Politiker die Aufgabe haben, die Gerichte mit den Richterinnen und Richtern zu kontrollieren, konnte aufgrund zu geringer Ladung nicht im Index berücksichtigt werden. Ohne diese Frage weist der Faktor eine Reliabilität von $\alpha = 0,67$ (KR-20) auf.

⁵ Zudem zeigt sich hier (und zum Teil auch bei weiteren Analysen), dass die Programmgruppe bereits zum ersten Befragungszeitpunkt ein höheres Wissensniveau aufweist. Dies könnte entweder auf eine Vorbereitung der entsprechenden Lehrkräfte auf das Programm oder möglicherweise auf eine bewusste Auswahl der entsprechenden Gruppen durch die Schulen hinweisen.

Abbildung 2: Durchschnittliches Wissen zum Landtag, Gesamtbetrachtung



4.3 Allgemeines politisches Faktenwissen

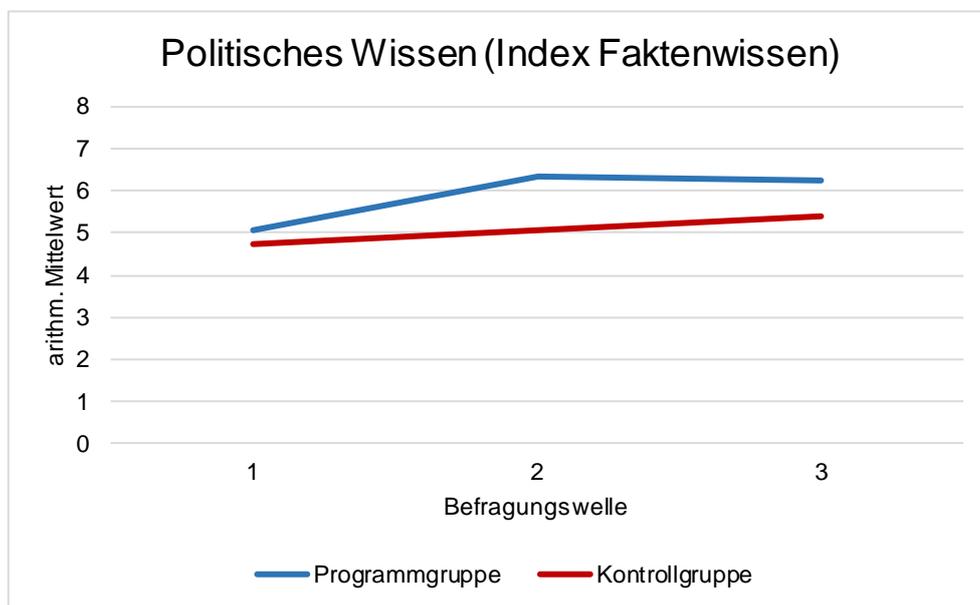
Zusätzlich zum Wissen über die Aufgaben und die Zusammensetzung des Landtags Rheinland-Pfalz wurde das allgemeine politische Wissen der Kinder erhoben, da während des Besuchsprogramms neben landespolitischen Themen und Institutionen auch Themen der Bundespolitik zur Sprache kommen. Insgesamt lassen sich hierunter mehrere Fragen des Fragebogens subsumieren: So wurde beispielsweise die Kenntnis der Hauptstädte Deutschlands und von Rheinland-Pfalz (Frage 21, Frage 22) abgefragt. Auch die Frage, ob die Kinder Flaggen (Deutschland, Europa) und das rheinland-pfälzische Landeswappen kennen (Frage 43), zählt hierzu. Als weitergehende Wissensfrage diente die Abfrage, ob die Befragten wissen, was Rheinland-Pfalz als Organisationseinheit ist (Frage 31). Zusätzlich wurde mit zwei weiteren Fragen getestet, inwieweit demokratische Prozesse bekannt sind (Fragen 23 und 33). Auch in diesem Fall konnte die Hauptkomponentenanalyse einen Index des allgemeinen politischen Wissens bestätigen; die einzelnen Fragen sind also in der Tat geeignet, gemeinsam etwas über den allgemeinen Wissensstand der Kinder zu sagen.⁶

Für die Analyse wurde ein additiver Summenindex gebildet, der Werte von „0“ (keine richtige Antwort) bis „8“ (alle Fragen richtig beantwortet) annehmen kann. Darauf aufbauend haben wir das arithmetische Mittel jeweils in Programm- und Kontrollklasse berechnet. Abbildung 3 zeigt die Entwicklung des mittleren Wissens für alle Programm- und Kontrollklassen. Beide Gruppen weisen eine Steigerung des Wissens im Verlauf der Evaluationsstudie auf. Allerdings lässt sich festhalten, dass die Steigerung des Faktenwissens für die Programmgruppe höher

⁶ Der Faktor weist eine Reliabilität von $\alpha = 0,68$ (KR 20) auf.

ausfällt als für die Kontrollgruppe: Während sich für die Kontrollgruppe lediglich ein minimaler Anstieg zeigt, steigt der Mittelwert für die Programmgruppen innerhalb des Befragungszeitraums um einen ganzen Punkt. Dabei kann auch ein nachhaltiger Effekt angenommen werden: Nicht nur direkt nach dem Besuchstag steigt das politische Wissen; auch in der dritten Befragungswelle weist die Programmgruppe ein signifikantes höheres Faktenwissen als noch zu Beginn auf, obgleich dies geringfügig niedriger ist als direkt nach dem Besuch. Ein ähnliches Bild ergibt sich bei der Bekanntheit der im Landtag vertretenen Parteien (siehe Tabellen 23 und 24 im Anhang). Hier steigt die Bekanntheit für alle Parteien bei den Kindern, die den Landtag besucht haben, wesentlich stärker an als bei der Kontrollgruppe.

Abbildung 3: Durchschnittliches Faktenwissen, Gesamtbetrachtung



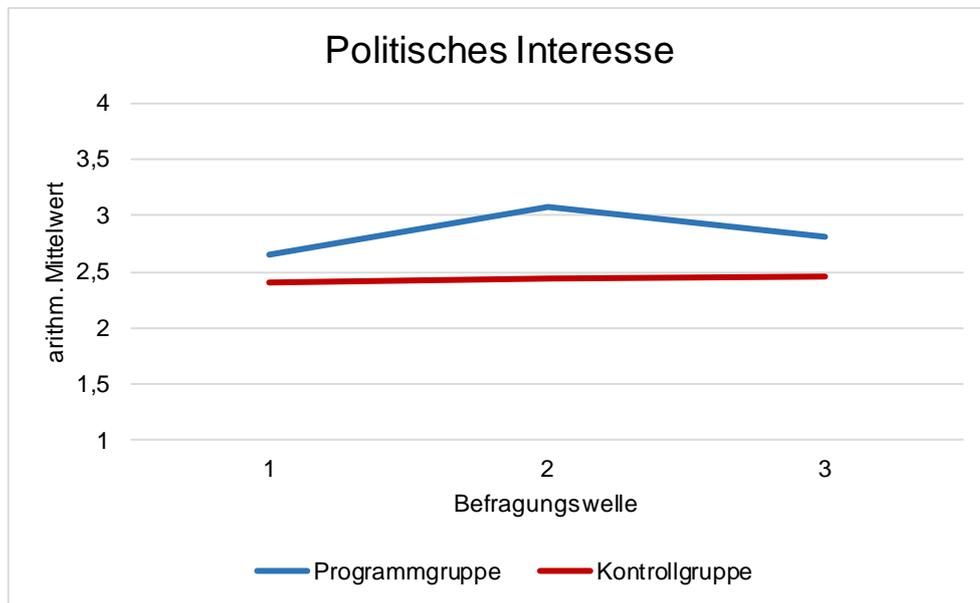
4.4 Politisches Interesse

Neben dem politischen Wissen stand auch das allgemeine Interesse an Politik im Fokus unseres Interesses (Frage 12).⁷ Schaut man sich in Abbildung 4 das mittlere politische Interesse für die drei (Programmklassen) bzw. zwei (Kontrollklassen) Befragungszeitpunkte an, zeigt sich zunächst, dass der Besuch des Landtags für die Kinder der Programmgruppen offensichtlich einen positiven Effekt auf das mittlere politische Interesse hat. Das politische Interesse geht zwar zum dritten Befragungszeitpunkt wieder zurück, ist aber immer noch höher als vor

⁷ Dieses Fragebogenitem erreicht Werte zwischen „1“ und „4“, wobei 4 für „sehr interessiert“, „3“ für „interessiert“, „2“ für „wenig interessiert“ und „1“ für „gar nicht interessiert“ steht. Personen, die „ich weiß nicht“ wählten, wurden als fehlend gewertet.

dem Besuch des Landtags. Demgegenüber verändert sich das aggregierte politische Interesse der Kontrollgruppen zwischen den Erhebungen nicht.⁸

Abbildung 4: Durchschnittliches politisches Interesse, Gesamtbetrachtung



Das heißt, dass das Besuchsprogramm ein allgemeines Interesse an Politik durchaus stärken kann.

4.5 Demokratieverständnis

Da das Besuchsprogramm auch darauf ausgelegt ist, den Kindern ein grundlegendes Verständnis von Demokratie zu vermitteln, wurde in den Fragebogen ein entsprechendes Messinstrument aufgenommen (Fragen 34 bis 37). Da allerdings viele Schülerinnen und Schüler in allen drei Befragungsrunden die Fragen nicht oder nur unvollständig beantwortet haben und der Index auf nur einer sehr geringen Anzahl an Befragten basieren würde, können hinsichtlich des Demokratieverständnisses nur einzelne Fragen analysiert werden. Die Tatsache, dass hier viele Kinder keine Antwort gaben, weist darauf hin, dass das Konzept der Demokratie für die Kinder noch abstrakt und ungewohnt ist. Ausgewertet werden die Fragen, welche Komponenten für die Kinder zu einer Demokratie gehören (Fragen 34a-f) und welche Interessen in einer Demokratie berücksichtigt werden sollten (Frage 36).

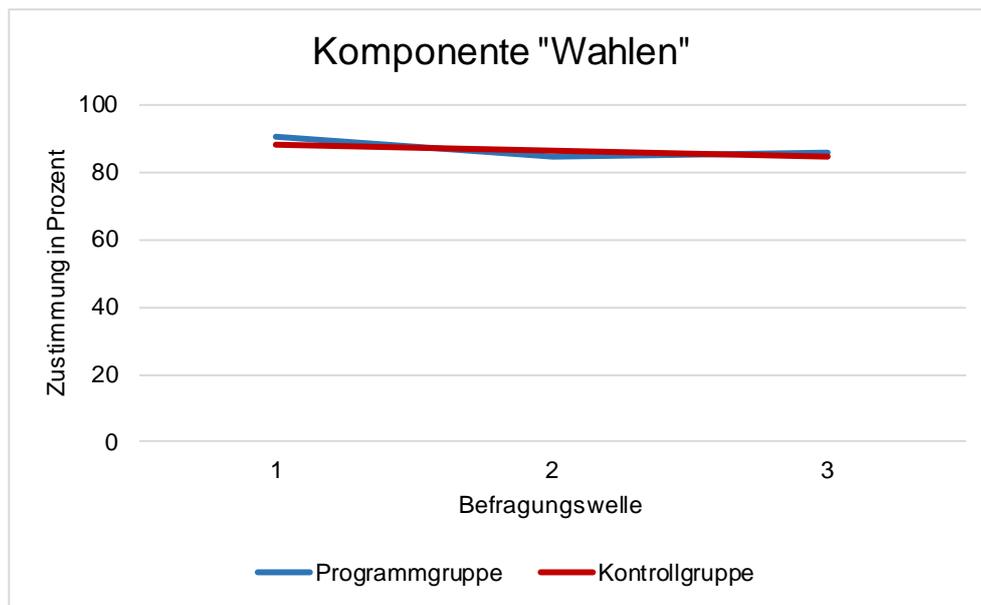
⁸ Schaut man sich den Anteil der Kinder an, die in den drei bzw. zwei Befragungswelle angaben „interessiert“ oder „sehr interessiert“ an Politik zu sein, stellt man fest, dass in der Programmgruppe der Anteil der mindestens Interessierten ansteigt und auch in Welle 3 noch deutlich höher ist als zu Beginn der Studie. Demgegenüber bleibt der Anteil der Interessierten in der Kontrollgruppe auf nahezu gleichem Niveau.

a) Frage 34: Was gehört für dich zu einer Demokratie dazu?

i. Komponente: Alle Bürgerinnen und Bürger können über Wahlen mitbestimmen

Eine deutliche Mehrheit der Kinder in Programm- wie Kontrollgruppen beantwortet die Frage, ob alle Bürgerinnen und Bürger über Wahlen in einer Demokratie mitbestimmen können sollten, mit „ja“. Dabei gilt dies auch schon vor dem Besuch des Landtags; entsprechend lässt sich das Wissen auch durch den Besuch nicht mehr steigern. Auch lassen sich keine Unterschiede zwischen Programm- und Kontrollgruppe feststellen.

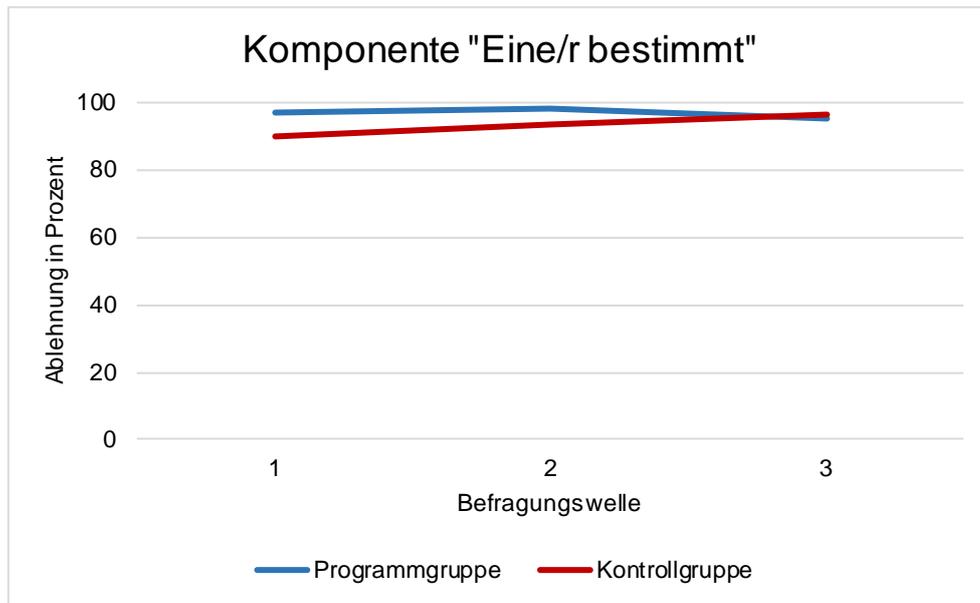
Abbildung 5: Entwicklung Komponente „Wahlen“



ii. Komponente: Eine Person bestimmt alles alleine

Ob es zu einer Demokratie gehört, dass eine Person alles allein bestimmen kann, erfährt in Programm- wie Kontrollgruppen grundsätzlich eine sehr starke Ablehnung. Obwohl in Programmgruppen nach dem Besuch des Programms zunächst die Ablehnung marginal steigt, sinkt diese in der letzten Befragungswelle wieder geringfügig. In den Kontrollgruppen steigt die Ablehnung – zum letzten Befragungszeitpunkt sagen weniger Schülerinnen und Schüler, dass dies zu einer Demokratie gehört. Es lassen sich so in der dritten Welle insgesamt keine signifikanten Unterschiede zwischen den Gruppen entdecken. Die Veränderung von Zustimmung zu Ablehnung betrifft in den Kontrollgruppen lediglich acht Schülerinnen und Schüler. In den Programmgruppen betrifft die gegenläufige Änderung sogar nur zwei Kinder.

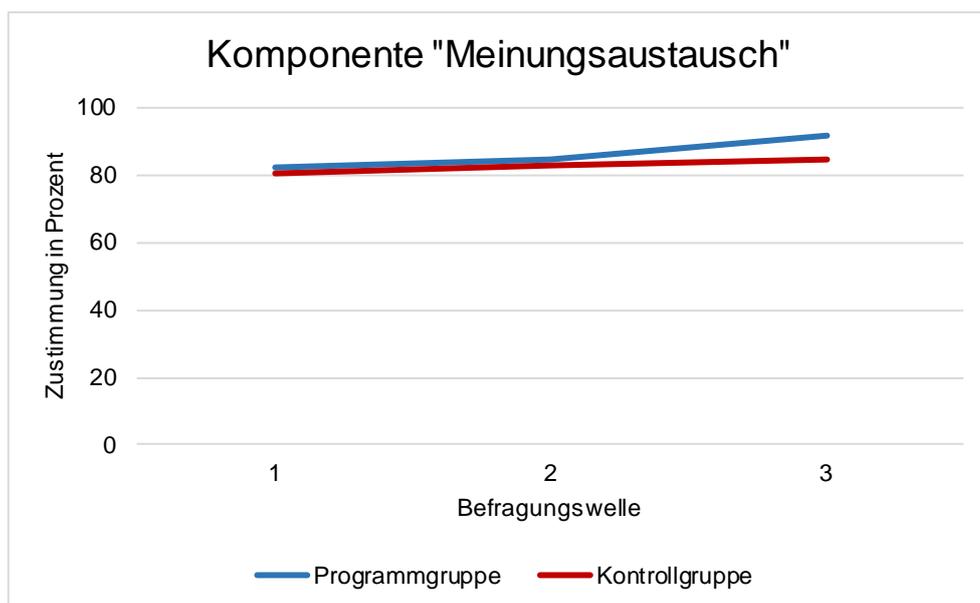
Abbildung 6: Entwicklung Komponente „Eine oder einer bestimmt“



iii. Komponente: Es werden Meinungen ausgetauscht

In Programm- wie Kontrollgruppen nimmt die Anzahl der Kinder, für die Meinungs-austausch zu einer Demokratie gehört, zwischen der ersten und der dritten Befragung zu. Insgesamt gehört aber bereits für etwas mehr als 80 Prozent ein Austausch verschiedener Meinungen zu Beginn des betrachteten Zeitraums dazu – auch hier bringen die Kinder also schon sehr viel Vorwissen mit. Die Zustimmung steigt allerdings in der Programmgruppe insbesondere in der dritten Befragungswelle stärker an, was womöglich auf den Besuch des Landtags und seiner Nachbereitung in der Klasse zurückzuführen ist.

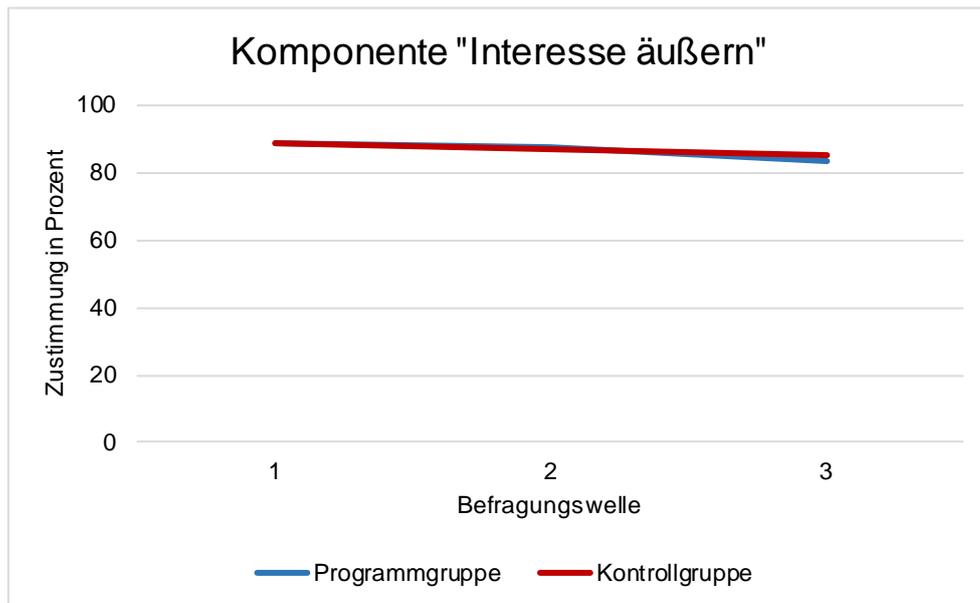
Abbildung 7: Entwicklung Komponente „Meinungsaustausch“



iv. Komponente: Menschen äußern unterschiedliche Interessen

Die Frage danach, ob Menschen in Demokratien unterschiedliche Interessen äußern, beantwortet wieder eine deutliche Mehrheit der Kinder bereits in der ersten Befragung mit „ja“. In Programm- wie Kontrollgruppen nimmt jedoch die Zustimmung im Zeitverlauf der Befragungen leicht ab. Zu keinem Befragungszeitpunkt lassen sich signifikante Unterschiede zwischen Programm- und Kontrollgruppe feststellen.

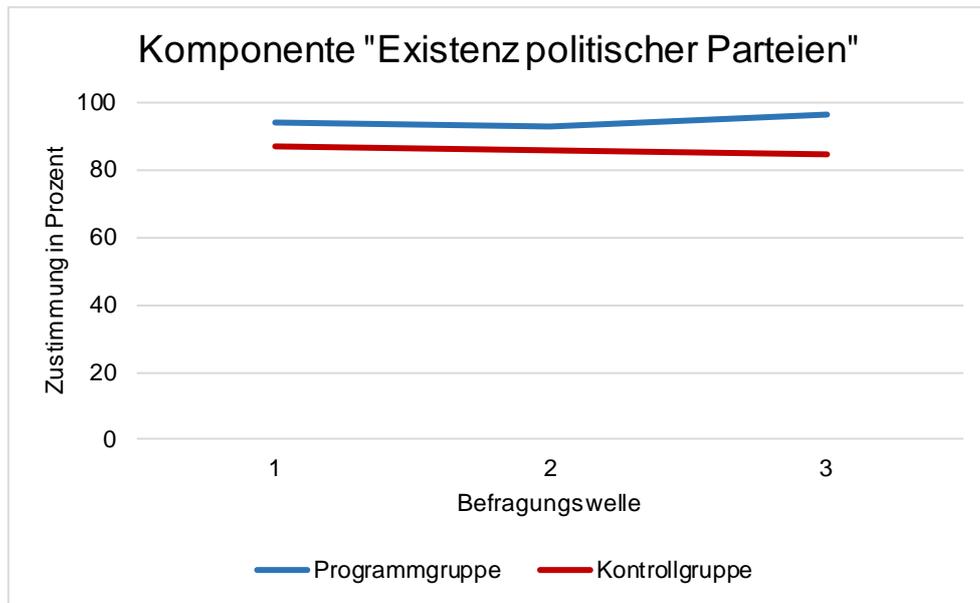
Abbildung 8: Entwicklung Komponente „Interesse äußern“



v. Komponente: Es gibt verschiedene politische Parteien

Auch die Zustimmung zur Aussage, dass in einer Demokratie verschiedene politische Parteien existieren sollen, ist in Programm- wie Kontrollgruppen von Beginn an sehr hoch. Dennoch zeichnet sich nur unter den Programmgruppen eine weitere positive Entwicklung ab, während die Zustimmung in Kontrollgruppen leicht sinkt. Es zeigen sich allerdings bereits zum ersten Befragungszeitpunkt Unterschiede zwischen beiden Gruppen, das heißt die Programmgruppen weisen durchgängig ein höheres Parteienverständnis auf. Der nochmalige Anstieg des bereits sehr hohen Niveaus weist allerdings darauf hin, dass das Landtagsprogramm hier noch einen nachhaltigen Effekt bewirken konnte.

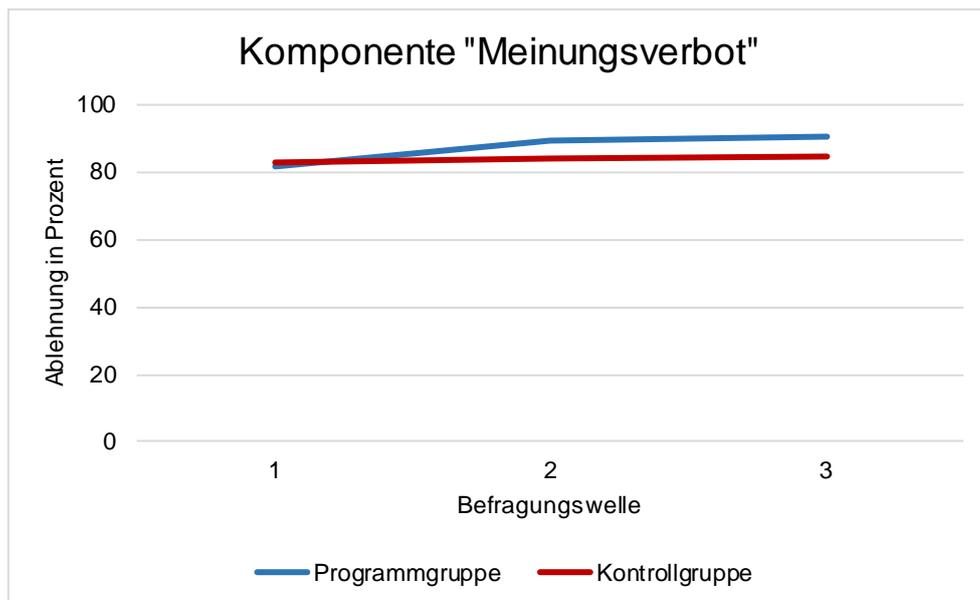
Abbildung 9: Entwicklung Komponente „Existenz politischer Parteien“



vi. Komponente: Man darf seine Meinung nicht sagen

Ebenfalls ist die Ablehnung eines Meinungsverbots als Bestandteil einer Demokratie in Programm- wie Kontrollgruppen von Beginn an sehr hoch. Sowohl in der Programm- als auch in der Kontrollgruppe ist die Anzahl derer, die ein Meinungsverbot als Bestandteil einer Demokratie ablehnen, in Welle drei höher als in Welle eins. Der Anstieg der Ablehnung fällt aber unter den Klassen der Programmgruppe höher aus.

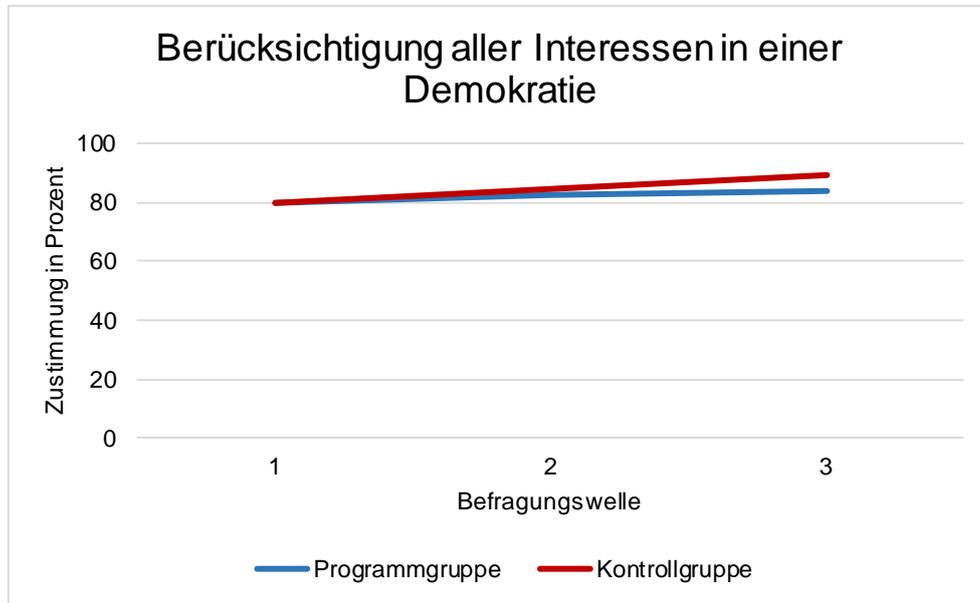
Abbildung 10: Entwicklung Komponente „Meinungsverbot“



b) Frage 36: Welche Interessen sollten in einer Demokratie berücksichtigt werden?

In Programm- wie Kontrollgruppen ist ein Anstieg dahingehend zu verzeichnen, dass in Demokratien „die Interessen aller“ berücksichtigt werden sollen. Der Anstieg fällt jedoch stärker unter den Kontrollgruppen aus.

Abbildung 11: Berücksichtigung aller Interessen in einer Demokratie



Insgesamt ergeben die einzelnen Fragen hinsichtlich eines Demokratieverständnisses ein gemischtes Bild, was sich zum einen in den vielen fehlenden Antworten auf diese Frage sowie in teilweise widersprüchlichen Ergebnissen niederschlägt. Positiv zu verzeichnen ist, dass eine deutliche Mehrheit der Kinder über alle Befragungszeitpunkte hinweg in einem demokratisch gewünschten Sinn antworten, sowohl in Programm- wie Kontrollgruppen liegt also mehrheitlich ein Demokratieverständnis bereits zu Beginn des Projektes vor. Allerdings sind die Unterschiede zwischen Programm- und Kontrollgruppen insgesamt häufig nicht signifikant, zudem gibt es gegenläufige Tendenzen. Letztere bewegen sich aber – insbesondere vor dem Hintergrund des sehr hohen Verständnisniveaus in einem geringfügigen Bereich.

Dennoch lässt sich vermuten, dass das Landtagsbesuchsprojekt einen positiven Einfluss in Programmgruppen hinsichtlich der Komponenten „Meinungsaustausch“, „Existenz unterschiedlicher politischer Parteien“ und „freie Meinungsäußerung“ erzielt hat. Gleichzeitig gibt es aber auch demokratische Entwicklungen hinsichtlich einzelner Komponenten unter Kontrollgruppen. Zudem bleibt unklar, warum sich in Programm- wie Kontrollgruppen bei den Komponenten „Alle sollten über Wahlen mitbestimmen können“ und „Menschen äußern unterschiedliche Interessen“ ein negativer Trend abzeichnet. Eine Ursache könnte das inkonsistente Antwortverhalten einer kleinen Anzahl von Kindern sein.

4.6 Demokratiekompetenz

Gerade durch das Durchführen eines Rollenspiels sollen im Rahmen des Besuchsprogramms diverse Demokratiekompetenzen geprobt und eingeübt werden. Diese umfassen im Fragebogen unterschiedliche Bereiche, von einer möglichen Perspektivenübernahme über das Verhalten bei ungleicher Meinung bis hin zu Mitbestimmungswünschen. Ergänzt wird diese Betrachtung hier thematisch durch die Anschauung, inwieweit bei den Kindern in ihrer Schulklasse die Institution „Klassenrat“ durchgeführt wird, der als pädagogische Maßnahme der Demokratieerziehung bereits im Grundschulalter empfohlen wird (z.B. Daublebsky 2006). Insgesamt ist das in sieben von zehn Programmgruppen und in acht von zehn Kontrollgruppen der Fall. Es lässt sich annehmen, dass Klassen mit Klassenratserfahrung auch in ihrem demokratischen Verständnis und ihren demokratischen Einstellungen profitieren.

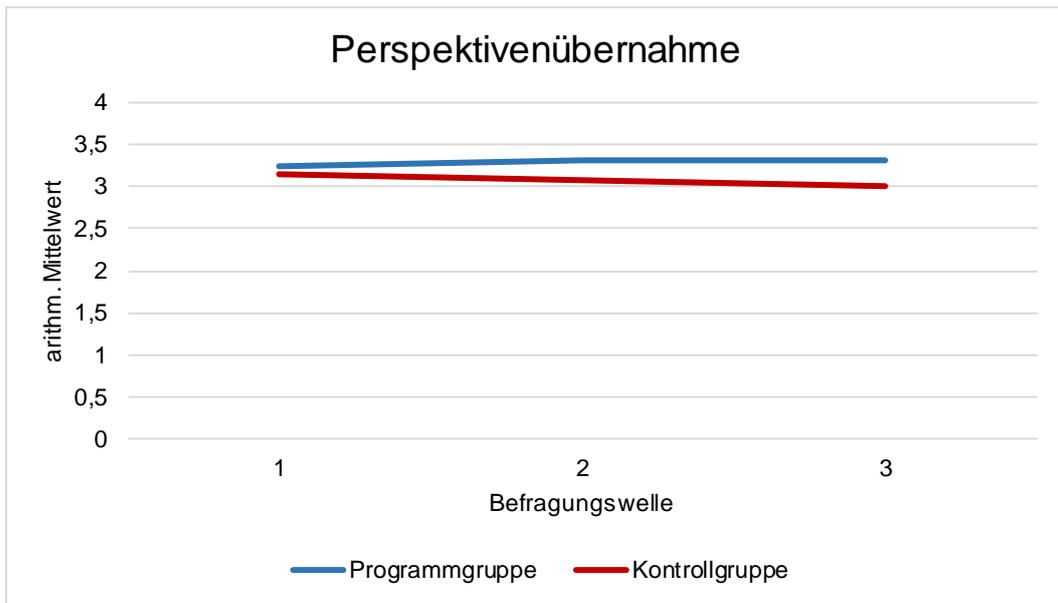
a) *Perspektivenübernahme*

Zunächst wurde mit vier Fragen erfasst, inwiefern Schülerinnen und Schüler dazu in der Lage sind, die Perspektiven anderer zu verstehen (Frage 49). Die Hauptkomponentenanalyse kann den Index „Perspektivenübernahme“ bestätigen.⁹ Der additive Index „Perspektivenübernahme“ hat ein Maximum von „4“ und ein Minimum von „0“. Werte über „2“ sprechen somit eher für diese Fähigkeit, Werte darunter eher dagegen.

Die Gesamtbetrachtung zeigt zunächst durchschnittlich ein recht hohes Niveau über alle Klassen hinweg. Darüber hinaus liegt unter den Programmgruppen ein durchschnittlich höheres Anfangsniveau vor. Während das Niveau in den Programmgruppen über die Befragungswellen hinweg zunimmt, sinkt das Niveau in den Kontrollgruppen, die nicht den Landtag besucht haben, geringfügig.

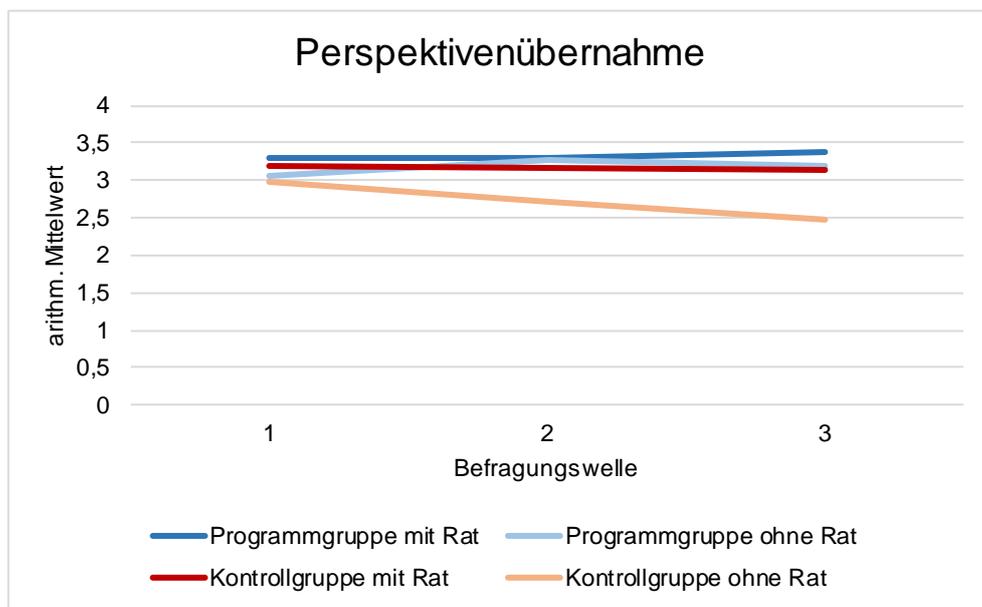
⁹ In der Hauptkomponentenanalyse wurden die Antworten „immer“ und „meistens“ als „1“ kodiert, was einer Fähigkeit, die Perspektive von anderen zu verstehen, entspricht. Wenn „selten“ oder „nie“ geantwortet wurde, liegt diese Kompetenz eher nicht vor und wurde somit als „0“ kodiert. Die Reliabilität dieses Indizes beträgt 0.51 in der ersten Welle, in der zweiten Welle 0.57 und in der dritten Welle 0.64.

Abbildung 12: Durchschnittliche Perspektivenübernahme, Gesamtbetrachtung



Was Zusammenhänge mit der Institution des Klassenrats angeht, lässt sich mit Verweis auf Abbildung 14 erkennen, dass in Programmgruppen, in denen der Klassenrat praktiziert wird, das Niveau der Perspektivenübernahme noch über dem derer liegt, die keinen Klassenrat haben. Interessant ist, dass die Kontrollgruppe mit Klassenrat fast das Niveau der Programmgruppe ohne Klassenrat erreicht. Insgesamt sprechen diese Ergebnisse für positive Zusammenhänge zwischen der Durchführung von Klassenrat und der Fähigkeit, andere Perspektiven einnehmen zu können.

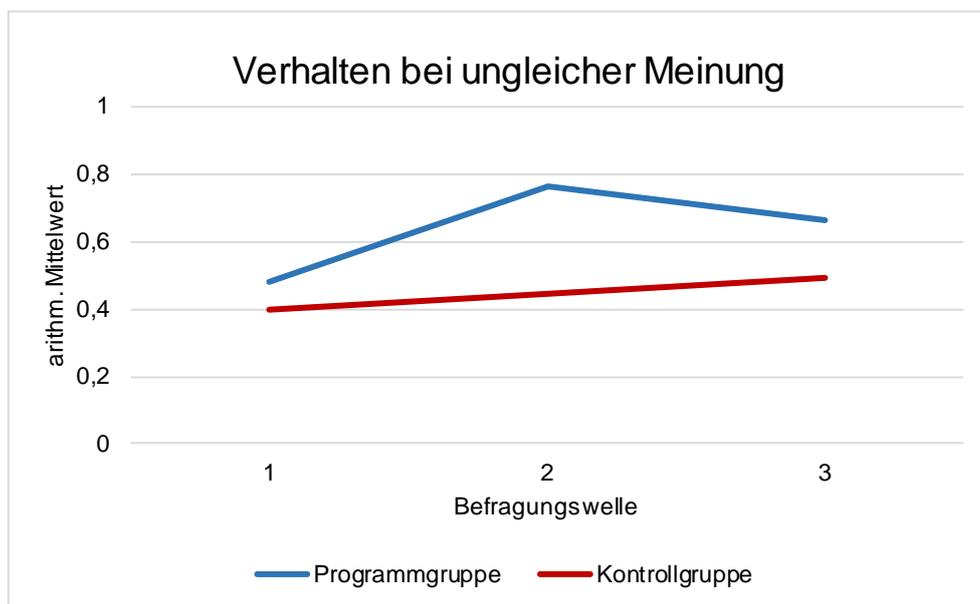
Abbildung 13: Durchschnittliche Perspektivenübernahme nach Gruppe und Klassenrat



b) Verhalten bei ungleicher Meinung

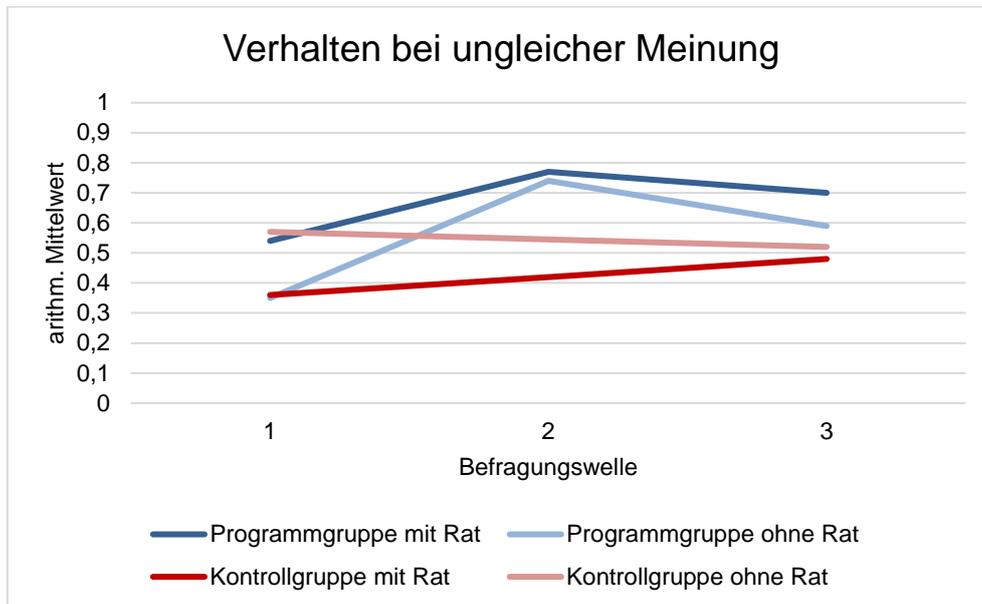
Zudem wurde gefragt, wie sich Schülerinnen und Schüler bei Meinungsverschiedenheiten verhalten (Frage 17). Zu Beginn des Befragungszeitpunktes liegt ein eher mittleres Niveau hinsichtlich einer Diskussionsbereitschaft bei ungleicher Meinung in Programmgruppen wie Kontrollgruppen vor. In beiden Gruppen zeichnet sich aber eine positive Entwicklung innerhalb des Untersuchungszeitraumes ab. In Abbildung 15 wird deutlich, dass durchschnittlich in den Programmgruppen die Steigung zwischen Welle eins und zwei stärker ausfällt. Trotz eines anschließenden Rückgangs ist der Vorsprung der Programmklasse am Ende der Befragung stärker ausgeprägt als noch zu Beginn der Untersuchung, was auf einen positiven Einfluss des Programms schließen lässt.

Abbildung 14: Durchschnittliches Verhalten bei ungleicher Meinung, Gesamtbetrachtung



Trennt man die Schülerinnen und Schüler wieder nach dem Merkmal Klassenrat zeigt sich (Abbildung 16), dass die Erfahrung des Klassenrats hier mit einem durchschnittlich höheren Niveau einhergeht. Auch hier sieht man wieder, dass die Programmgruppen besser als die Kontrollgruppen abschneiden. Gleichzeitig liegt das durchschnittliche Niveau bei den Kindern, die den Landtag besucht haben und einen Klassenrat erfahren, höher als bei denen, die diesen nicht institutionalisiert haben.

Abbildung 15: Durchschnittliches Verhalten bei ungleicher Meinung nach Gruppe und Klassenrat

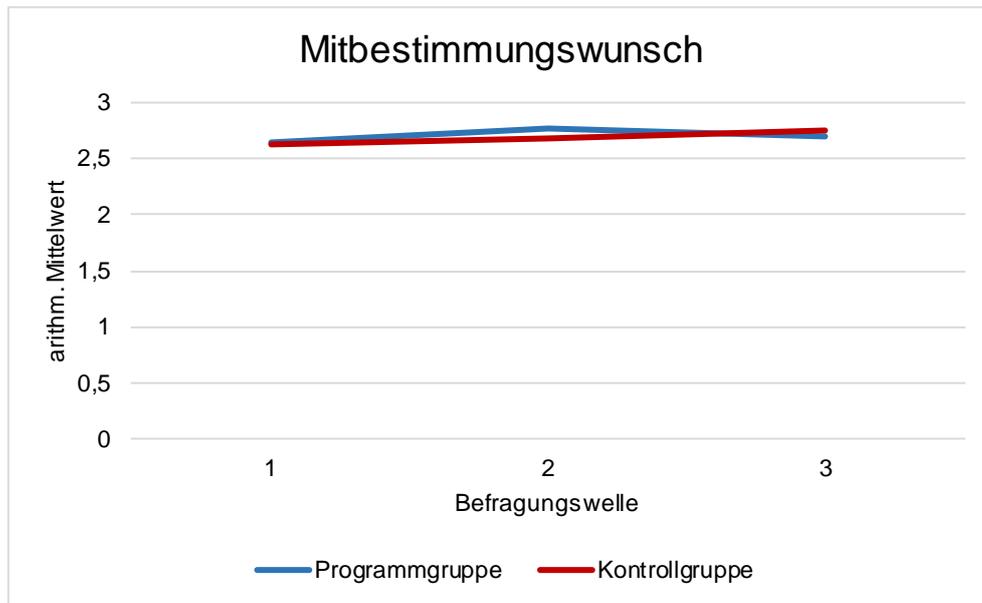


c) Mitbestimmungswunsch

Schließlich sollten die Kinder vier Fragen beantworten, bei welchen Dingen sie mitbestimmen wollen (Frage 57). Die Hauptkomponentenanalyse bestätigt wieder den Index „Mitbestimmungswunsch“.¹⁰ Auch hier wird ein additiver Index gebildet, der ein Maximum von „4“, d.h. die Kinder wollen bei allen gefragten Bereichen mitbestimmen, und ein Minimum von „0“, d.h. die Kinder wollen nicht mitbestimmen, aufweist. Insgesamt zeigt Abbildung 17, dass die Kinder der Programm- wie Kontrollgruppen im Durchschnitt bei etwas mehr als zwei Bereichen mitbestimmen möchten. Programm- wie Kontrollgruppen verzeichnen zudem durchschnittlich einen minimalen Anstieg innerhalb des Untersuchungszeitraumes. Dies könnte auch ein allgemeiner Effekt der Studienteilnahme an sich sein. Die Programmgruppen liegen allerdings nur in Welle eins und zwei leicht über den Kontrollgruppen. Hier zeigt sich also nur ein kleiner kurzfristiger Effekt auf die Motivation der Kinder, sich zukünftig stärker in verschiedenen Lebensbereichen einzumischen. Insgesamt lässt sich konstatieren, dass offensichtlich vom Besuchsprogramm kein nachhaltiger Motivationseffekt ausgeht, sich noch stärker engagieren zu wollen.

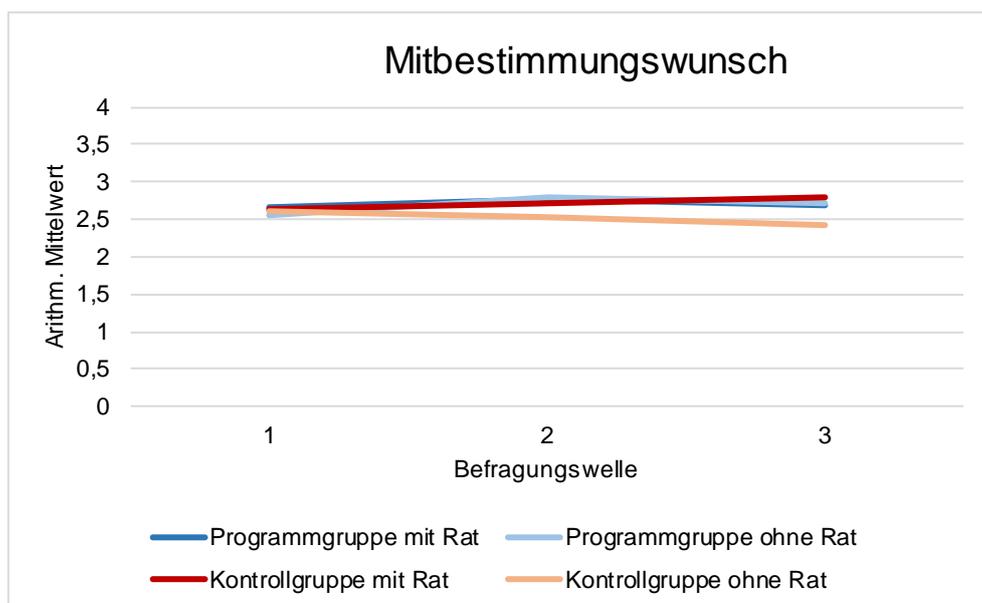
¹⁰ Die Reliabilität beträgt in der ersten Befragungswelle noch 0.46, steigt aber in Welle zwei auf 0.49 und in Welle drei dann auf 0.52 an, weshalb der Index für weitere Analysen verwendet werden kann.

Abbildung 16: Durchschnittlicher Mitbestimmungswunsch, Gesamtbetrachtung



Trennt man zusätzlich nach Klassen mit und ohne Klassenrat, ergibt sich folgendes Bild: Sowohl Klassenrats- als auch Landtagserfahrung haben offensichtlich eine positive Wirkung auf Mitbestimmungsmotivationen von Grundschulkindern, hier schneidet sogar die Kontrollgruppe mit Klassenrat in der dritten Welle mit einem minimalen Vorsprung am besten ab, die Programmgruppen nehmen insbesondere einen kurzfristigen Motivationsschub unmittelbar im Anschluss an das Besuchsprogramm mit.

Abbildung 17: Durchschnittlicher Mitbestimmungswunsch nach Gruppe und Klassenrat

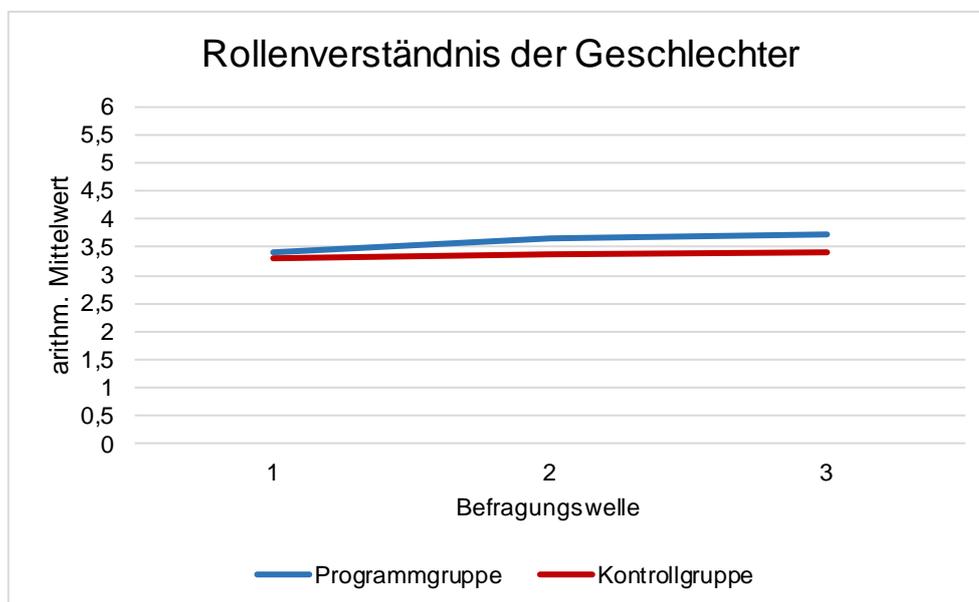


4.7 Demokratische Werte und Normen am Beispiel der Unterstützung der Gleichberechtigung von Mann und Frau

Die Anerkennung der Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau stellt in der politischen Bildung einen Bestandteil des Leitbilds des „mündigen“ Bürgers dar. Um die Unterstützung der Kinder für Gleichberechtigung in verschiedenen Lebensbereichen zu messen bzw. um herauszufinden, ob die Kinder ein eher egalitäres oder traditionelles Rollenbild unterstützen, sollten die Kinder zu sechs unterschiedlichen Aufgaben sagen, ob diese Aufgaben eher Frauen, eher Männer oder eher beide Geschlechter übernehmen sollten (Frage 50). Die Hauptkomponentenanalyse bestätigt den Index „Rollenverständnis“¹¹, sodass ein additiver Index „Rollenverständnis der Geschlechter“ gebildet wird (Maximum „6“, Minimum „0“). Bei Werten über drei kann man somit von einem eher egalitären, unter drei eher von einem traditionellen Rollenbild sprechen.

Insgesamt zeichnet sich so klassenübergreifend ein eher mittleres Niveau hinsichtlich dieses Indexes ab. In Programm- wie Kontrollgruppen kann zudem zwischen Welle eins und drei durchschnittlich ein positiver Trend verzeichnet werden. Unter den Programmgruppen kommt es jedoch ab der zweiten Befragung, d.h. mit dem Landtagsbesuch, zu einem etwas stärkeren positiven Anstieg als unter Kontrollklassen.

Abbildung 18: Durchschnittliches Rollenverständnis der Geschlechter, Gesamtbetrachtung

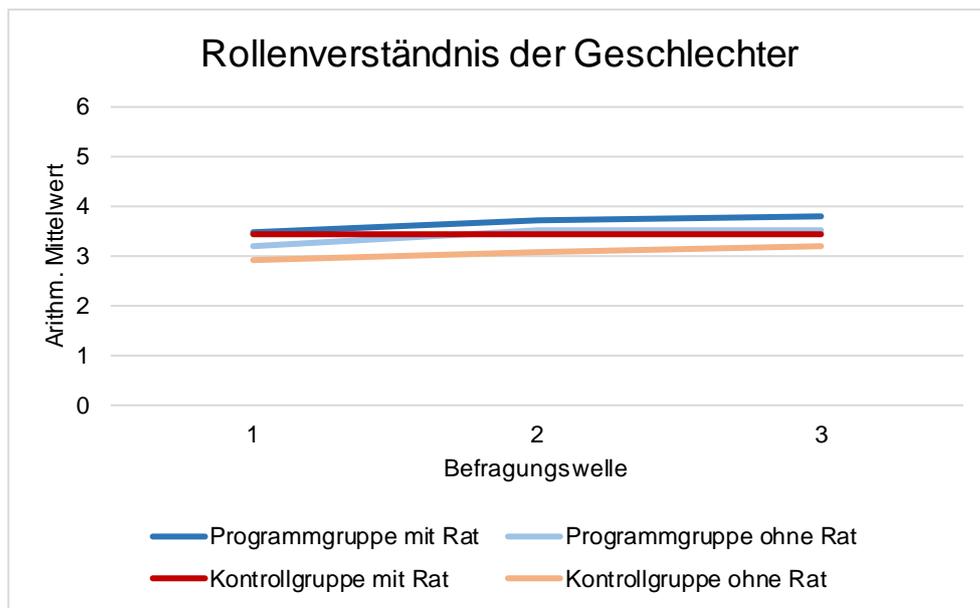


Was einen möglichen Zusammenhang mit der Institution des Klassenrates anbelangt, zu dem auch beide Geschlechter einen gleichberechtigten Zugang haben, zeigt Abbildung 20. Auch

¹¹ Der Index „Rollenverständnis“ hat eine Reliabilität von 0.66 in der ersten Welle.

hier ergibt sich, dass der Klassenrat eine demokratiefördernde Rolle in der Grundschule spielen kann, da erkennbar ist, dass Programmgruppen mit Klassenrat nochmals ein höheres Gleichberechtigungsniveau aufweisen als ihre Schulkameradinnen und Schulkameraden, die zwar den Landtag besuchen, aber keinen Klassenrat haben.

Abbildung 19: Durchschnittliches Rollenverständnis der Geschlechter nach Gruppe und Klassenrat



5. Evaluation Programmerfolg und Empfehlungen

Eine frühe Einbindung von Kindern in Politik und Gesellschaft sowie politische Bildung bereits im Grundschulalter wird zunehmend auch von politischen Akteurinnen und Akteuren als relevant angesehen (siehe z.B. die Bildungspläne für die Grundschulen). Der Landtag Rheinland-Pfalz folgt mit der Einrichtung eines Besuchsprogramms für Kinder der Grundschulen Empfehlungen der rheinland-pfälzischen Enquête-Kommissionen „Jugend und Politik“ (2004-2005) sowie „Bürgerbeteiligung“ (2012-2014), den Landtag zu einem Ort der politischen Bildung auszubauen und Angebote entlang der ganzen Bildungskette zu entwickeln. Das Besuchsprogramm möchte vor diesem Hintergrund einen Beitrag für eine gelungene politische und demokratische Bildung in rheinland-pfälzischen Grundschulen leisten. Während es auch in einigen anderen Landtagen Besuchsprogramme für Grundschul Kinder gibt, ist Rheinland-Pfalz das einzige Bundesland, welches eine Begleitstudie zur Evaluation hat durchführen lassen.

Die Ergebnisse der Begleitstudie zum Landtagsprogramm weisen, wie einige andere Studien inzwischen auch, darauf hin, dass Kinder keine politisch und demokratisch „unbeschriebenen Blätter“ sind, sondern bereits über Wissen und Kompetenzen in diesem Bereich verfügen. Die Evaluationsstudie zeigt zudem, dass das Besuchsprogramm des Landtags von Schülerinnen und Schülern sowie Lehrerinnen und Lehrern als interessanter und relevanter außerschulischer Lernort bewertet wird und dass das Programm bereits vorhandene politisch-demokratische Wissensbestände und Kompetenzen teilweise nachhaltig stärken kann.

Bei Kindern und Lehrkräften erfreut sich das Besuchsprogramm einer sehr hohen Akzeptanz und Relevanz. Beide Gruppen bewerten das Besuchsprogramm mehrheitlich mit „sehr gut“ und finden das Programm interessant und spannend. Das durchgeführte Rollenspiel „Landtag“ und insbesondere der politische Meinungsaustausch in der Diskussion mit Abstimmung erfreute sich bei Kindern und Lehrkräften über eine hohe Beliebtheit. Kinder und Lehrkräfte weisen zudem insbesondere auf ein gestiegenes politisches Lernen, politisches Interesse und Wissen hin.

Bereits vor Beginn der Befragung verfügten die Kinder sowohl im Bereich politisches Wissen als auch im Demokratieverständnis über ein teilweise hohes Niveau. Der Landtag als außerschulischer Lernort der politischen Bildung, das zeigt die Begleitstudie und Evaluation, kann dieses Wissen und Verständnis für einige Bereiche noch steigern, und zwar nicht nur kurzfristig, sondern auch längerfristig. Insbesondere fällt die Wirkung des Programms im Bereich des Zuwachses politischen Wissens und politischen Interesses auf. Hier zeigen sich unmittelbar nach dem Absolvieren des Programms deutliche höhere Niveaus als zu Beginn der Studie und signifikante Unterschiede auch zur Kontrollgruppe. Auch wenn diese Niveaus – durchaus erwartbar – in den Wochen nach dem Programm wieder etwas absinken, bleiben Zuwächse und Unterschiede zur Kontrollgruppe bestehen. Hier hinterlässt das Programm also deutliche und positive Spuren.

Bezüglich demokratischer Kompetenzen und eines Demokratieverständnisses zeigte sich ein etwas gemischteres Bild. Teilweise widersprüchlich und kaum messbar sind positive Veränderungen im Zuge eines abstrakteren demokratischen Grundverständnisses. Hierzu muss allerdings angemerkt werden, dass die Kinder, die diese Fragen des Fragebogens überhaupt beantworten konnten, bereits auf einem hohen Verständnisniveau vor dem Programm im Landtag starten, so dass hier mögliche Veränderungen insgesamt schwierig empirisch zu erfassen sind. Aufgrund der niedrigen Fallzahl von Schülerinnen und Schülern kann man einzelnen Inkonsistenzen hier leider nicht genauer auf die Spur kommen. Die Kompetenz Perspektivenübernahme, ein Verständnis für verschiedene politische Parteien sowie die Unterstützung für Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau steigt bei den Programmgruppen allerdings ebenfalls nachhaltig an. Die Programmgruppen weisen hier auch einen Vorsprung gegenüber den Kontrollgruppen auf. In diesem Zusammenhang ist zudem noch auf die positiven und demokratiefördernden Zusammenhänge mit der Institution Klassenrat hinzuweisen. Kinder aus beiden Studiengruppen machen offensichtlich bereits im Klassenrat demokratische Erfahrungen, die sich auch in ihrem Verständnis von Demokratie und ihren Kompetenzen niederschlagen.

Eine inhaltliche Empfehlung, die wir in diesem Zusammenhang aber aussprechen möchten, ist, dass zum einen das fortgeführte Besuchsprogramm versuchen sollte, auch eher abstrakte Demokratieprinzipien zu einem Bestandteil zu machen und zum anderen, dass die Lehrkräfte in der Vor- und Nachbereitung des Programms einen Transfer von diesen abstrakten demokratischen Prinzipien zur demokratischen Praxis zu leisten versuchen. Dies wäre gerade auch dann zu empfehlen, wenn Schülerinnen und Schülern mit weniger Vorwissen den Landtag besuchen.

Insgesamt zeigt die Evaluationsstudie, dass das außerschulische Besuchsprogramm im Landtag auch im Grundschulbereich ein wichtiger und nachhaltiger Ort politisch-demokratischer Bildung ist und sein kann, den es sich aus unserer Sicht fortzuführen lohnt.

Literatur

Abendschön, Simone (2010): Die Anfänge demokratischer Bürgerschaft. Sozialisation von politischen und demokratischen Werten im jungen Kindesalter. Baden-Baden: Nomos.

Eichholz, Reinald/Schröder, Richard (2002): Kinder und Politik. In: LBS-Initiative Junge Familie (Hrsg.): Kindheit 2001. Das LBS-Kinderbarometer. Opladen: Leske + Budrich, S. 71-98.

Hafeneger, Benno/Jansen, Mechtild M./Niebeling, Torsten (Hrsg.) (2005): Kinder- und Jugendpartizipation. Im Spannungsfeld von Interessen und Akteuren. Opladen: Verlag Barbara Budrich.

Honig, Michael-Sebastian (1997): Entwicklungen in der Kindheitsforschung: Armut von Kindern. In: Diskurs – Studien zu Kindheit, Jugend, Familie und Gesellschaft 1-1997, S. 55-58.

Hurrelmann, Klaus/Bründel, Heidrun (2003): Einführung in die Kindheitsforschung. Weinheim, Basel: Beltz Verlag.

van Deth, Jan W./Abendschön, Simone/Rathke, Julia/Vollmar, Meike (2007): Kinder und Politik. Politische Einstellungen von jungen Kindern im ersten Grundschuljahr. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Anhang – ergänzende Tabellen und Fragewortlaute

Tabelle 7: Positive Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler (Mehrfachnennungen möglich) (Programmgruppe)

<i>Positive Erfahrungen</i>	Welle 2 ¹²	Welle 3 ¹²
Alles	27 (15,5%)	41 (25,3%)
Diskussion/Abstimmung	61 (35,1%)	44 (27,1%)
Rollenspiel	24 (13,8%)	17 (10,5%)
Sprechen in Mikrofon	18 (10,3%)	13 (8,0%)
Essen	12 (3,4%)	9 (5,6%)
Gebäude	10 (6,9%)	8 (4,9%)
Präsente	1 (0,6%)	0 (0%)
Regeln	1 (0,6%)	0 (0%)
Führung durch Landtag	0 (0%)	3 (1,9%)
Sitzen auf Politikerstühlen	0 (0%)	6 (3,7%)
Meinungsfreiheit	0 (0%)	6 (3,7%)
In Mainz gewesen	0 (0%)	1 (0,6%)
Viel gelernt	0 (0%)	2 (1,2%)
Ich weiß nicht	22 (12,6%)	19 (11,7%)
Keine Angabe	9 (5,2%)	8 (4,9%)
Sinn verfehlt ¹³	3 (1,7%)	2 (1,2%)
N Schülerinnen und Schüler	174	162

Tabelle 8: Negative Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler (Programmgruppe)

<i>Negative Erfahrungen</i>	Welle 2	Welle 3
Nichts	71 (40,8%)	68 (42%)
Essen	5 (2,9%)	3 (1,9%)
Viel Reden/Diskutieren	3 (1,7%)	2 (1,2%)
Rollenspielverlauf	5 (2,9%)	1 (0,6%)
Wenig Bewegung	2 (1,1%)	1 (0,6%)

¹² Hier gibt es mehr Antworten als Schülerinnen und Schüler, da eine Mehrfachnennung möglich war. Die Prozentangaben beziehen sich auf die Gesamtzahl der Schüler (n=174 bzw. n=162).

¹³ In der Kategorie „Sinn verfehlt“ werden beispielsweise Antworten, die nicht zur Frage passen sowie solche, die nicht entziffert werden können, zusammengefasst.

Nicht alle interviewt	2 (1,1%)	3 (1,9%)
Mobbing	1 (0,6%)	0 (0%)
Lange Wege	1 (0,6%)	2 (1,2%)
Langer Fragebogen	1 (0,6%)	0 (0%)
Wartezeiten	1 (0,6%)	2 (1,2%)
Lange Anfahrt	0 (0%)	2 (1,2%)
Eintönigkeit	0 (0%)	2 (1,2%)
Besuch zu kurz	1 (0,6%)	3 (1,9%)
Alles	0 (0%)	4 (2,5%)
Ich weiß nicht	63 (36,2%)	51 (31,5%)
Keine Angabe	16 (9,2%)	17 (10,5%)
Sinn verfehlt ¹³	2 (1,1%)	1 (0,6%)
N	174	162

Tabelle 9: Entwicklung „Wahlen“ unter den Programmgruppen in Häufigkeiten (Prozent)

<i>Wahlen</i>	Welle 1	Welle 2	Welle 3
Gehört dazu	76 (90,48%)	71 (84,52%)	72 (85,71%)
Gehört nicht dazu	8 (9,52%)	13 (15,48%)	12 (14,29%)
N			84

Tabelle 10: Entwicklung „Wahlen“ unter den Kontrollgruppen in Häufigkeiten (Prozent)

<i>Wahlen</i>	Welle 1	Welle 2	Welle 3
Gehört dazu	90 (88,24%)		86 (84,31%)
Gehört nicht dazu	12 (11,76%)		16 (15,69%)
N			102

Tabelle 11: Entwicklung „eine/r bestimmt“ unter Programmgruppen in Häufigkeiten (Prozent)

<i>Eine/r bestimmt</i>	Welle 1	Welle 2	Welle 3
Gehört nicht dazu	101 (97,12%)	102 (98,08%)	99 (95,19%)
Gehört dazu	3 (2,88%)	2 (1,92%)	5 (4,81%)
N			104

Tabelle 12: Entwicklung „eine/r bestimmt“ unter Kontrollgruppen in Häufigkeiten (Prozent)

<i>Eine/r bestimmt</i>	Welle 1	Welle 2	Welle 3
Gehört nicht dazu	103 (89,57%)		111 (96,52%)
Gehört dazu	12 (10,43%)		4 (3,48%)
N			115

Tabelle 13: Entwicklung „Meinungsaustausch“ unter Programmgruppen in Häufigkeiten (Prozent)

<i>Meinungsaustausch</i>	Welle 1	Welle 2	Welle 3
Gehört dazu	68 (81,93%)	70 (84,34%)	76 (91,57%)
Gehört nicht dazu	15 (18,07%)	13 (15,66%)	7 (8,43%)
N			83

Tabelle 14: Entwicklung „Meinungsaustausch“ unter Kontrollgruppen in Häufigkeiten (Prozent)

<i>Meinungsaustausch</i>	Welle 1	Welle 2	Welle 3
Gehört dazu	73 (80,22%)		77 (84,62%)
Gehört nicht dazu	18 (19,78%)		14 (15,38%)
N			91

Tabelle 15: Entwicklung „Interesse äußern“ unter Programmgruppen in Häufigkeiten (Prozent)

<i>Interessen äußern</i>	Welle 1	Welle 2	Welle 3
Gehört dazu	69 (88,46%)	68 (87,18%)	65 (83,33%)
Gehört nicht dazu	9 (11,54%)	10 (12,82%)	13 (16,67%)
N			78

Tabelle 16: Entwicklung „Interesse äußern“ unter Kontrollgruppen in Häufigkeiten (Prozent)

<i>Interessen äußern</i>	Welle 1	Welle 2	Welle 3
Gehört dazu	78 (88,64%)		75 (85,23%)
Gehört nicht dazu	10 (11,36%)		13 (14,77%)
N			88

Tabelle 17: Entwicklung „Existenz politische Parteien“ unter Programmgruppen in Häufigkeiten (Prozent)

<i>Existenz pol. Parteien</i>	Welle 1	Welle 2	Welle 3
Gehört dazu	75 (93,75%)	74 (92,50%)	77 (96,25%)
Gehört nicht dazu	5 (6,25%)	6 (7,50%)	3 (3,75%)
N			80

Tabelle 18: Entwicklung „Existenz Politische Parteien“ unter Kontrollgruppen in Häufigkeiten (Prozent)

<i>Existenz pol. Parteien</i>	Welle 1	Welle 2	Welle 3
Gehört dazu	84 (86,60%)		82 (84,54%)
Gehört nicht dazu	13 (13,40%)		15 (15,46%)
N			97

Tabelle 19: Entwicklung „Meinungsverbot“ unter Programmgruppen in Häufigkeiten (Prozent)

<i>Meinungsverbot</i>	Welle 1	Welle 2	Welle 3
Gehört nicht dazu	75 (81,52%)	82 (89,13%)	83 (90,22%)
Gehört dazu	17 (18,48%)	10 (10,87%)	9 (9,78%)
N			92

Tabelle 20: Entwicklung „Meinungsverbot“ unter Kontrollgruppen, Häufigkeiten (Prozent)

<i>Meinungsverbot</i>	Welle 1	Welle 2	Welle 3
Gehört nicht dazu	82 (82,83%)		84 (84,54%)
Gehört dazu	17 (17,17%)		15 (15,15%)
N			99

Tabelle 21: Entwicklung „Interessen“ unter Programmgruppen, Häufigkeiten (Prozent) nach Zustimmung/Ablehnung

<i>Interessen</i>	Welle 1	Welle 2	Welle 3
demokratisch	55 (79,71%)	57 (82,61%)	58 (84,06%)
undemokratisch ¹⁴	14 (20,29%)	12 (17,39%)	11 (15,94%)
N			69

Tabelle 22: Entwicklung „Interessen“ unter Kontrollgruppen, Häufigkeiten (Prozent) nach Zustimmung/Ablehnung

<i>Interessen</i>	Welle 1	Welle 2	Welle 3
demokratisch	68 (80,00%)		76 (89,41%)
undemokratisch	17 (20,00%)		9 (10,59%)
N			85

Tabelle 23: Bekanntheit von Parteien, Programmgruppen

<i>Bekannte Parteien</i>	Welle 1	Welle 2	Welle 3
CDU/CSU	77 (49,7 %)	103 (66,0 %)	100 (64,5 %)
SPD	53 (34,2 %)	99 (63,5 %)	89 (57,4 %)
Bündnis 90/Die Grünen	47 (30,3 %)	82 (52,6 %)	78 (50,3 %)

¹⁴ „undemokratisch“ beinhaltet die Antworten „die eigenen Interessen“, „die Interessen der Reichsten“, „die Interessen der Schlausten“, „die Interessen der Ärmsten“.

FDP	18 (11,6 %)	44 (28,2 %)	42 (27,1 %)
Die Linke	17 (11,0 %)	27 (17,3 %)	23 (14,9 %)
AFD	30 (19,4 %)	68 (43,6 %)	57 (36,8 %)
ÖDP	3 (1,9 %)	2 (1,3 %)	4 (2,6 %)
Piraten	1 (0,6 %)	5 (3,2 %)	4 (2,6 %)
NPD	1 (0,6 %)	2 (1,3 %)	2 (1,3 %)
Die Rechte	1 (0,6 %)	0 (0,0 %)	0 (0,0 %)
Die Partei	1 (0,6 %)	1 (0,6 %)	1 (0,6%)
Fidesz	0 (0,0 %)	0 (0,0 %)	0 (0,0 %)
Deutsche Partei	1 (0,6 %)	0 (0,0 %)	2 (1,3 %)
DPD	0 (0,0 %)	1 (0,6 %)	1 (0,6 %)
Der dritte Weg	0 (0,0 %)	0 (0,0 %)	1 (0,6 %)
Unabhängige Soziale Demokraten	0 (0,0 %)	0 (0,0 %)	1 (0,6 %)
Europäische Partei	0 (0,0 %)	0 (0,0 %)	1 (0,6 %)
DFP	0 (0,0 %)	0 (0,0 %)	0 (0,0 %)
Ich kenne keine Parteien	68 (43,9 %)	40 (25,6 %)	37 (23,9 %)
Keine Angabe	1 (0,6 %)	0 (0,0 %)	4 (2,6 %)
N	155	156	155
fehlend	2	1	2

Tabelle 24: Bekanntheit von Parteien, Kontrollgruppen

<i>Bekannte Parteien</i>	Welle 1	Welle 2	Welle 3
CDU/CSU	76 (42,0 %)		78 (43,3 %)
SPD	69 (38,1 %)		63 (35,0 %)
Bündnis 90/Die Grünen	39 (21,5 %)		47 (26,1 %)
FDP	17 (9,4 %)		22 (12,2 %)
Die Linke	18 (9,9 %)		19 (10,6 %)
AFD	21 (11,6 %)		35 (19,4 %)
ÖDP	0 (0,0 %)		1 (0,6 %)
Piraten	2 (1,1 %)		3 (1,7 %)
NPD	0 (0,0 %)		3 (1,7 %)
Die Rechte	2 (1,1 %)		1 (0,6 %)
Die Partei	0 (0,0 %)		0 (0,0 %)
Fidesz	0 (0,0 %)		0 (0,0 %)
Deutsche Partei	0 (0,0 %)		0 (0,0 %)
DPD	0 (0,0 %)		1 (0,6 %)
Der dritte Weg	0 (0,0 %)		0 (0,0 %)
Unabhängige Soziale Demokraten	0 (0,0 %)		0 (0,0 %)
Europäische Partei	0 (0,0 %)		0 (0,0 %)
DFP	0 (0,0 %)		1 (0,6 %)
Ich kenne keine Parteien	86 (47,5 %)		82 (45,6 %)
Keine Angabe	1 (0,5 %)		3 (1,7 %)
N	181		180
fehlend	3		4

Fragewortlaute der verwendeten Fragen

Lehrerendenfragebogen

Welle 1

Frage 4

„Welche Mitbestimmungsmöglichkeiten haben die Schülerinnen und Schüler in Ihrer Klasse bzw. Schule?“

- Wahl einer Klassensprecherin oder eines Klassensprechers
- Klassenrat
- Schülervertretung
- Schülerparlament
- Mitbestimmung bei der Unterrichtsgestaltung
- Demokratische Abstimmungen über sonstige, die Klasse betreffende Entscheidungen
- Freie Meinungsäußerung zu bestimmten Themen
- Sonstiges, und zwar:

Die Lehrerinnen und Lehrer konnten „möglich“, oder „nicht möglich“ ankreuzen.

Welle 2

Frage 1

„Wie viel Unterrichtsstunden haben Sie für die Vorbereitung des Besuchs im Landtag genutzt?“

- ca. 1 Stunde
- ca. 2 Stunden
- ca. 3 Stunden
- ca. 4 Stunden
- mehr als 4 Stunden

Frage 3

„Was hat Ihnen besonders am Besuchsprogramm im Landtag gefallen?“

Frage 4

„Was hat Ihnen nicht so gut am Besuchsprogramm im Landtag gefallen?“

Welle 3

Frage 2

„Was hat Ihnen besonders am Besuchsprogramm im Landtag gefallen?“

Frage 3

„Was hat Ihnen nicht so gut am Besuchsprogramm im Landtag gefallen?“

Frage 5

„Wie haben Sie Ihre Schülerinnen und Schüler während des Landtagsbesuch erlebt? Haben Sie einzelne Schülerinnen oder Schüler anders verhalten als sonst im Unterricht?“

Frage 6

„Wie hat Ihrer Meinung nach das selbstständige Handeln und Lernen am außerschulischen Lernort Landtag auf Ihre Schülerinnen und Schüler gewirkt?“

Frage 8

„Haben Sie nach dem Besuch im Landtag den Sachunterricht in Ihrer Klasse anders gestaltet?“

Frage 9

„Welche Schulnote würden Sie dem Besuchsprogramm im Landtag geben?“

- 1
- 2
- 3
- 4
- 5
- keine Angabe

Kinderfragebogen

Frage 12

„Interessierst du dich für Politik?“ Bist du..“

- sehr interessiert
- interessiert
- wenig interessiert
- gar nicht interessiert
- ich weiß nicht

Frage 17

„Was sollte man deiner Meinung nach tun, wenn eine andere Person nicht die gleiche Meinung zu einem Thema hat wie du?“

- darüber diskutieren
- nicht mehr über das Thema reden
- ich weiß nicht

Frage 21

„Wie heißt die Hauptstadt von Deutschland? Schreibe deine Antwort in das gelbe Feld!“

Frage 22

„Und wie heißt die Hauptstadt von Rheinland-Pfalz? Schreibe deine Antwort in das gelbe Feld!“

Frage 23

„Wer bestimmt in Deutschland wie viel?“

- Königin oder König
- Bundeskanzlerin oder Bundeskanzler
- Bürgermeisterin oder Bürgermeister
- Ministerpräsidentin oder Ministerpräsident
- Landtagsabgeordnete

Antwortmöglichkeiten waren hierbei „bestimmt viel“, „bestimmt etwas“, „bestimmt nichts“ und „gibt es in Deutschland gar nicht“.

Frage 31

„Was ist Rheinland-Pfalz?“

- Eine Stadt
- Ein Bundesland
- Mehrere Länder

- Ich weiß es nicht

Frage 33

„Was glaubst du: Ist Deutschland eine Demokratie?“

- Ja
- Nein
- Ich weiß nicht

Frage 34

„Was gehört für dich zu einer Demokratie dazu?“

- Alle Bürgerinnen und Bürger können über Wahlen mitbestimmen.
- Eine Person bestimmt alles alleine.
- Es werden Meinungen ausgetauscht.
- Menschen äußern unterschiedliche Interessen.
- Es gibt verschiedene politische Parteien.
- Man darf seine Meinung nicht sagen.

Die Antwortmöglichkeiten waren „gehört dazu“, „gehört nicht dazu“, oder „ich weiß nicht“.

Frage 35

„Wie wichtig findest du es, dass in einem Land alle gleichbehandelt werden?“

- wichtig
- nicht so wichtig
- gar nicht wichtig

Frage 36

„Welche Interessen sollten in einer Demokratie vor allem berücksichtigt werden?“

- Die eigenen Interessen
- Die Interessen aller
- Die Interessen der Reichsten
- Die Interessen der Schlausten
- Die Interessen der Ärmsten
- Ich weiß nicht

Frage 37

„Welche der folgenden Aussagen beschreibt deiner Meinung nach die Rolle von Bürgerinnen und Bürgern in einer Demokratie am besten?“

- Sie entscheiden darüber, wofür das Land das Geld ausgibt.
- Sie wählen Abgeordnete in ein Parlament.
- Sie machen das, was die Politikerinnen und Politiker sagen.
- Ich weiß nicht.

Frage 39

„Weißt du, wer im Parlament von Rheinland-Pfalz sitzt?“

- Gewählte Personen
- Die reichsten Personen
- Die schlausten Personen
- Ich weiß nicht

Frage 40

„Weißt du was die Aufgaben von Politikerinnen und Politikern im Landtag von Rheinland-Pfalz sind?“

- Gesetze diskutieren und beschließen
- Gesetze durchsetzen, indem sie Kriminelle fangen
- Die Gerichte mit den Richterinnen und Richtern kontrollieren
- Interessen der Bürgerinnen und Bürger vertreten

Folgende Antwortoptionen standen pro Unterfrage zur Auswahl: „ist Aufgabe“, „ist keine Aufgabe“ und „ich weiß nicht“.

Frage 41

„Was ist das Wichtigste, um in Rheinland-Pfalz eine Abgeordnete oder ein Abgeordneter im Landtag zu werden? Kreuze die Antwort an, bei der du glaubst, dass es das Wichtigste ist.“

- Viel Geld haben
- Eine Wahl gewinnen
- Einen guten Schulabschluss haben
- Ich weiß nicht

Frage 43

„Für was stehen diese Bilder [Flagge Deutschland, Flagge Europa, Wappen Rheinland-Pfalz]? Schreibe deine Antwort in das gelbe Feld! Wenn du es nicht weißt, kreuze das Kästchen darunter an.“

Frage 49

„Inwieweit stimmst du folgenden Aussagen zu?“

- Wenn ich mich mit einem Freund streite, versuche ich immer zu verstehen, was mein Freund meint oder möchte.
- Zu vielen Themen kann man unterschiedliche Meinungen haben.
- Ich stelle mir oft vor, wie meine Freunde sich fühlen.
- Wenn ich mich über jemanden ärgere, versuche ich mir vorzustellen, wie ich mich an seiner Stelle fühlen würde.

Folgende Antwortmöglichkeiten standen zur Verfügung: „immer“, „meistens“, „selten“, „nie“.

Frage 50

„Wer sollte diese Dinge deiner Meinung nach eher machen? Frauen, Männer oder beide?“

- Arbeiten gehen
- Sachen reparieren
- Politik machen
- Haushalt machen
- Sich um Kinder kümmern
- Entscheidungen treffen

Die Antwortmöglichkeiten lauteten „eher Frauen“, „eher Männer“, „eher beide“.

Frage 57

„Bei welchen der folgenden Dinge möchtest du gerne mitbestimmen?“

- Wohin du mit deiner Familie in den Urlaub fährst
- Neben wem du in der Klasse sitzt
- Wo ein neuer Spielplatz gebaut wird
- Was du in der Schule lernst

Die Antwortmöglichkeiten waren „möchte ich mitbestimmen“, „möchte ich nicht mitbestimmen“, oder „ich weiß nicht“.

Frage 62

„Hat dir das Besuchsprogramm im Landtag gefallen?“

- Ja
- Nein

Frage 63

„Wie sehr hat dir der Besuch im Landtag gefallen? Kreuze bitte an, welche Schulnote du dem Besuch im Landtag geben würdest.“

- 1
- 2
- 3
- 4
- 5
- Ich weiß nicht

Frage 64

„Was hat dir besonders gut beim Besuch im Landtag gefallen? Schreibe deine Antwort in das gelbe Feld!“

Frage 65

„Was hat dir nicht so gut beim Besuch im Landtag gefallen? Schreibe deine Antwort in das gelbe Feld!“

Frage 66

„Was hast du beim Besuch im Landtag gelernt, was du noch nicht wusstest? Schreibe deine Antwort in das gelbe Feld!“